

HAUSjournal

JOHANNI 2016



THEMENSCHWERPUNKT:

Woher? Wohin? Leben im Wandel

NIKOLAUS **CUSANUS** HAUS

LEBENS GEMEINSCHAFT IM ALTER

IMPRESSUM

Hausjournal
des Nikolaus-Cusanus-Hauses

Ausgabe Nr. 70, 1/2016

Auflage: 1.000 Exemplare

Herausgeber:
Nikolaus-Cusanus-Haus
Lebensgemeinschaft im Alter,
Freies Altenheim e.V.
Törlesäckerstraße 9
70599 Stuttgart
Tel +49 (0)711 - 4583 - 0
Fax +49 (0)711 - 4583 - 805

Verantwortlich: Nikolai Keller

Redaktion: Meike Bischoff,
Dietrich Esterl, Margit Kees-
Baumann, Annegret Scheerer,
Andreas Bockemühl,
Nikolai Keller, Eckehard Rauch,
Frieder Stehle-Lukas

Für die Beiträge unserer
Bewohnerinnen und Bewohner
danken wir herzlich.

Anzeigenbuchungen:
Annegret Scheerer DW - 801

Druck: Offizin Scheufele
Druck und Medien GmbH + Co.KG

Bildquellen: Titelbild: ©artant –
Fotolia.com bearbeitet von Klaus
Scheerer; Seite 3: Heribert Losert
»Flüchtlinge '78«, Aquarell (1978);
NCH Archiv; Kottlorz

Spendenkonto:
Nr. 100 555 004
Voba Esslingen (BLZ 611 901 10)
IBAN:
DE82 6119 0110 0100 5550 04
BIC: GENODES1ESS

INHALT

SEITE

Zum Geleit

- Gedicht & Gedanken von *Dietrich Esterl* 3

Themenschwerpunkt

- Aufbruch und Rückkehr – ein Kreis schließt sich von *Edith Schlaf* 4
- Tiefflieger von *Sylvia Bardt* 6
- Leben ist Lernen von *Arnica Esterl* 7
- Flucht aus Kroatien nach Österreich und weiter ... von *Eva Grahl* 9
- Was können wir geben? von *Ute A. Hummel-Röhm* 10
- Heimkommen von *Helga Jäkel* 12
- Migrant*innen-Kinder im öffentl. Schulwesen ... von *Waltraud Rohm* 13
- Augen auf und das Herz weit! von *Elisabeth Schönhuth* 14
- Vom Wandern der Völker von *Dietrich Esterl* 15

Beiträge rund ums Haus

- Entwicklungen im Haus – Stand der Dinge von *Nikolai Keller* 18
- Neue Praxisanleiter braucht das NCH von *Margit-Kees Baumann* 20
- *Rolf Ruthardt* nimmt Abschied 22
- Der neue Menüservice von *Frieder Stehle-Lukas* 24
- Rezept aus der Küche von *Martin Strobel* 26
- Die Bohnenzählerin Verfasser unbekannt 27
- Freiwillige Hilfen im Nikolaus-Cusanus-Haus von *Eckehard Rauch* 28
- Plauderei aus der Cusanischen Bibliothek:
Vom Zählen und Erzählen von *Meike Bischoff* 31
- Wer ist Raffaella Pax? von *Linde Bassler* 34
- Impressionen aus dem Innenhof von *Meike Bischoff* 36
- Sprachschnitzer zum Schmunzeln 38

Rückblick

- Farbtupfer im Alltag von *Simone von Dufais* 40

Ausblick

- Veranstaltungskalender 54



Menschen heute

Wir können nicht leben, wo wir sind,

Wir wissen nicht, wohin wir gehen,

Wir gehören nicht hin, wo wir bleiben.

Wohin wir kommen, sind wir fremd.

Wo wir bleiben, will man uns nicht.

Was wir reden, wird nicht verstanden,

Was wir hören, muss uns erschrecken.

Aber irgendwo steht:

Alle Menschen werden Brüder!

Europa hat seit 1985 eine Hymne, die laut Beschluss des Europarats Ausdruck der Werte sein soll, denen sich alle Länder verpflichtet fühlen: **Freiheit, Frieden und Solidarität.** Die Hymne erklingt mit der Musik Beethovens im Schlusschor der 9. Symphonie bei vielen Gelegenheiten. Auf die Worte Schillers **Alle Menschen werden Brüder** konnte man sich nicht einigen.

Dreißig Jahre später gelten die Werte im realen Zusammenleben der Völker offensichtlich nichts mehr, obwohl sich jeder auf sie beruft. Massen von Wandernden durchziehen die Erde auf der Flucht vor Krieg, Verfolgung und Not. Hinter diesen

Vielen stehen Schicksale von lauter einzelnen Menschen. Viele alte Menschen – auch in unserem Haus – haben dies in ihrer eigenen Biographie erfahren und können davon berichten.

Weltweit wächst aber auch der Wille zu helfen, von Mensch zu Mensch, in gemeinsamen Aktionen. Über moderne Netzwerke wie Attac und Avaaz, oder Organisationen wie Amnesty International oder Greenpeace wollen immer mehr Menschen aktiv eingreifen, Not-Wendiges beitragen. **Dieser Impuls bestimmt auch den Themenschwerpunkt dieses Heftes.**

Dietrich Esterl

Aufbruch und Rückkehr – ein Kreis schließt sich

Edith Schlaf



Edith Schlaf,
Bewohnerin

Meine Vorfahren sind Anfang des 19. Jahrhunderts **vom Schwarzwald nach Bessarabien** ausgewandert. Missernten und auch religiöse Gründe (Pietismus) veranlassten sie und andere, sich dem Schwabenzug nach Bessarabien anzuschließen. Unter härtesten Bedingungen schufen sich Generationen dort eine neue geliebte Heimat.

Dann kam der Zweite Weltkrieg. Aufgrund des Hitler-Stalin-Paktes wurden 1940 etwa 93 000 Menschen nach Deutschland umgesiedelt. Die Bessarabien-Deutschen wurden **ins besetzte Polen** verpflanzt, meine Eltern mit meinen beiden Geschwistern nach Leslau an der Weichsel (Wlozlawek). Dort bin ich 1942 geboren, 1944 noch ein Bruder. 1944 rückte die Rote Armee an. Mein Vater wurde gefangen genommen und kam nach Sibirien. Die Mutter floh mit uns vier Kindern nach Westen, zu Fuß und in offenen Güterwaggons im eisigen Winter. Das überlebte der kleine Bruder nicht. Er ist verhungert. Das tote Kind blieb am nächsten Bahnhof, der Zug rollte weiter.

Schließlich landeten wir in Mecklenburg. »Wir finden uns in Süddeutschland zusammen!« Treu dieser Vereinbarung meiner Eltern bat meine Mutter um Zuzug nach Württemberg. Über verschiedene Lager erhielten wir **in einer Kaserne in Ludwigsburg** wie andere Flüchtlinge ein Zimmer. Einmal fiel ein Hund mich heftig an und verletzte mich sehr. Von dem Schmerzensgeld erwarb meine Mutter eine Nähmaschine und nähte und änderte Kleider, was allmählich Kontakt zu den Einheimischen schuf. 1949 kam ich in die Schule. **Wer ist Flüchtling? Wer hat keinen Vater? Wer hat kein eigenes Bett?** Solche häufig gestellten Fragen waren mir, der kleinen Schülerin, immer sehr peinlich. Auf dem Heimweg von der Schule achtete ich darauf, dass keine von meinen Schulkameradinnen mich in die Kaserne einbiegen sah.

Im April 1950 stand unser Vater nachts vor der Tür, abgemagert und krank. Aber er war wieder bei uns! Fünf Jahre wohn-

ten wir noch unter Flüchtlingen in einer eigens für sie gebauten Siedlung. 1956 schloss ein Umzug unser Flüchtlingsdasein ab.

Mit meiner Schwester machte ich vor einigen Jahren eine Reise nach Bessarabien und Polen. Es war für uns hilfreich, unsere Wurzeln aufzuspüren und es tat wohl zu erleben, dass Spenden von Bessarabien-Deutschen den heute dort lebenden Menschen in ihrer Armut viel helfen. Freundlich nahm man uns auf. In Leslau standen wir an der Brücke über die sehr breite Weichsel, bei deren Verteidigung unser Vater in Gefangenschaft geriet.

Für den Umzug ins Nikolaus-Cusanus-Haus, fiel es mir nicht schwer, meine Wohnung auszuräumen. Wenig zu besitzen habe ich in meiner Kindheit gelernt. – Ich habe das Gefühl, dass ich hier im Haus viel nachholen kann, was ich als Kind und Jugendliche vermisst habe.

Ich denke,
ich bin hier an einem
Ziel angekommen.



Landkarte
von Bessarabien
im Jahr 1940.

Tiefflieger

Sylvia Bardt



Sylvia Bardt,
Bewohnerin

Es war eine sternklare, sehr kalte Januarnacht. Wir Kinder wurden geweckt und eigenartig warm angezogen, mehrere Paar lange Hosen und Pullover übereinander. Im Haus spürte ich gesammelte Unruhe. Türen und Schränke standen offen.

Immer wieder hieß es: Die Russen kommen! Die Russen sind bedrohlich nah! Wir müssen fliehen. Aber keine Panik, es herrschte höchste Konzentration. Dann saßen wir gemütlich auf Decken, Paketen und Kissen auf einem großen gummiereiften Erntewagen auf dessen hölzernen Aufbau die Teppiche des großen Hauses genagelt waren. Die Flucht begann. Das Motiv für die Sechsjährige: Die Russen nehmen uns unser Zuhause, also sind sie sehr böse, teuflisch gleich.

Die Fahrt ging weit – Tage, Wochen zog der Holzgas-Trecker mit lautem Getöse seine kostbare Fracht. Die Mutter erwartete das sechste Kind. Überraschend wurden wir an einem hellen Tag von einem Mann auf der Straße angehalten: »Merkt ihr nicht? Tiefflieger beschießen Euch!« – ein uns unbekannt gebliebener Retter!

In der Nähe war ein schütteres Kiefernwäldchen. Die Mutter rief: »Lauft dorthin und legt euch weit voneinander, das Gesicht ins Moos bis ich euch rufe.« Wir rannten. Ich trug meine liebste Mütze, sie war aus weißem Kaninchenfell – eine gute

Zielscheibe. Das Gesicht im Moos hörte ich immer wiederkehrende pfeifend einschlagende Geschosse, nahe an mir vorbei, immer wieder. Endlich hörte der Spuk auf. »Kommt, ihr könnt aufstehen!«

Ich lag still, das Gesicht im Moos. Nach und nach kamen alle, standen im Kreise um mich herum und redeten mir gut



Zerschossenes
Fotoalbum
meiner Familie.

zu. Ich lag wie in einem Bannkreis, bis mich jemand aufhob. Dann sahen es alle: viele Geschosse der Tiefflieger hatten einen Kreis um mich gelegt, den ich nicht durchbrechen konnte. Hatten die Schützen sich an meiner Mütze orientiert? Sicher war, was einer der Umherstehenden aussprach: »Wie stark ihr Schutzengel sie behütet hat!«

**Aus dieser Erschütterung lebte die Gewissheit auf,
dass beschützende Mächte uns umgeben.**



Gemalte Erinnerung
der Schwester:
der Fluchtwagen.

Leben ist Lernen

Arnica Esterl

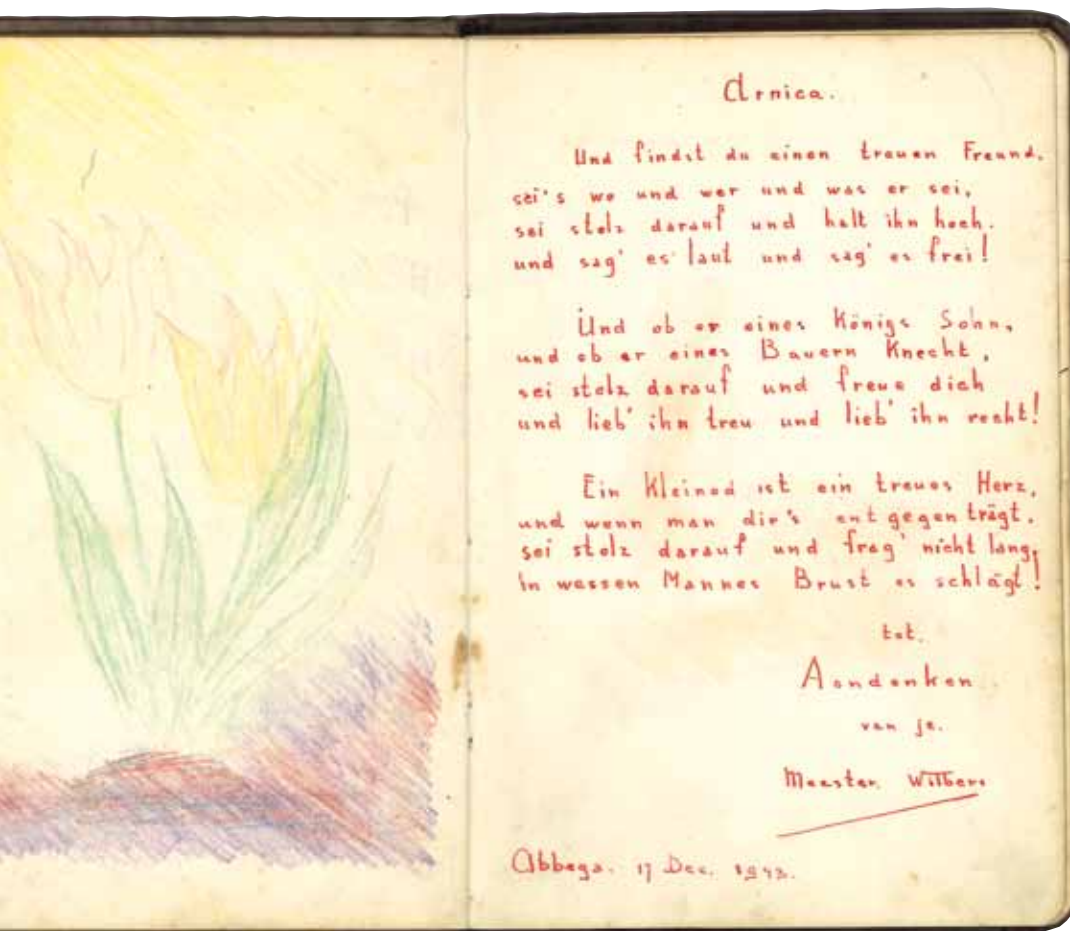
Meine Mutter kam als deutsche Krankenschwester 1929 in die Niederlande und heiratete einen Arzt, der eine japanische Großmutter gehabt hatte. Meine beiden Brüder und ich hatten eine behütete Kindheit. Mutter lernte Holländisch, behielt aber zeitlebens einen starken deutschen Akzent.

Als der Krieg ausbrach, fürchtete meine Mutter, dass wir **eingedeutscht** und auf eine deutsche Schule geschickt werden könnten. Wir flohen auf die Wiesen zwischen Bauernhöfen und Aalfischern in der niederländischen Provinz West-Friesland. **Die Menschen nahmen uns auf, ohne zu fragen, warum wir da wären.** Das Dorf war voll mit untergetauchten jüdischen Mitbürgern und jungen Männern, die dem Arbeitsdienst entkommen wollten.



Arnica Esterl,
Bewohnerin

**Aber der
Schulmeister in
West-Friesland
hatte 1943 in mein
Poesie-Album
geschrieben
(auf Deutsch!):**



Wir Kinder lernten sehr schnell Friesisch. Meine Mutter nicht, aber sie wurde trotz ihres deutschen Akzentes sehr geschätzt, weil sie in vielen Notfällen helfen konnte. Sie unterstützte den Widerstand und begleitete einen unserer Schulfreunde, der bei einer Razzia von der Gestapo angeschossen und sterbend liegen gelassen worden war. Sie hatte ja schon einen Weltkrieg erlebt!

Unser Lehrer in der Dorfschule unterrichtete abends **die versteckten jüdischen Kinder**, die tagsüber nie hinaus ins Freie durften. Kurz vor Kriegsende wurde er hinterrücks erschossen. Wir wussten nicht von wem.

Nach dem Krieg zogen wir zurück in die Großstadt. Die Resentiments der Niederländer gegenüber den Deutschen hielten sehr lange an. Dreizehn Jahre nach dem Krieg heiratete ich einen Deutschen und wurde Deutsche. Ich hatte Deutsch studiert und landete nach bestandener Prüfung am Rand der Schwäbi-

schen Alb – mitten in der schwäbischen Sprache. »**Welletsenoebbes?**« wurde ich im Laden gefragt. Eine neue Sprache, die ich aber nicht mehr sprechen gelernt habe.

In Holland haben manche Freunde mein Auswandern ausgerechnet nach Deutschland nicht verstehen können.

Flucht aus Kroatien nach Österreich und weiter nach Argentinien

Eva Grahl

Der deutschstämmige Bevölkerungsanteil unseres kleinen Dorfes in Kroatien sah sich Ende 1944 – aus Sicherheitsgründen – genötigt, das Land zu verlassen und sich auf die Flucht zu begeben. Nach langer Odyssee fand **unsere siebenköpfige Familie** zusammen mit vielen Leidensgenossen eine Bleibe in einem Dorf in Österreich. Ich war das jüngste Kind, damals kaum fünf Jahre alt. Dennoch konnte ich die schwierige Lage meiner Eltern verstehen und um deren Belastung nicht noch zu vergrößern, lernte ich früh, meine eigenen Probleme zurückzustellen. Leider blieb es uns nicht erspart, auch Opfer offen zur Schau getragener **Schikanen** zu werden und das, obwohl wir der deutschen Sprache mächtig waren.

In meiner Erinnerung überwiegen jedoch die Taten vieler Menschen, die uns hilfreich unter die Arme griffen und oft das geschehene Unrecht mit erheblichem persönlichem Einsatz wieder gut machten. **Sie bleiben mir unvergessen!**

Wegen der hohen Arbeitslosigkeit nach dem Kriege, beschlossen meine Eltern mit der ganzen Familie weiter zu wandern. Das neue Ziel war Argentinien, wo bereits Verwandte von uns lebten.

In meinem 12. Lebensjahr sah ich mich also auf einem **Schulhof in Buenos Aires** umringt von neugierigen Kindern, welche mittels Zeichensprache und mit leidlichem Erfolg versuchten, mit mir ins Gespräch zu kommen. Auch dem Unterricht konnte ich natürlich vorerst nicht folgen. Und so vertrieb ich mir die Zeit, indem ich in meinem Heft **kleine Zeichnungen** aller Dinge um mich herum anfertigte. Interessiert schauten die Kinder in den Pausen die Figürchen an und schrieben gerne drunter, wie der abgebildete Gegenstand hieß. Auch liehen sie mir ihre Buntstifte, um das Ganze farbig zu gestalten. So wurde auch die Lehrerin aufmerksam und ließ sich das Heft zeigen, dabei zückte sie mehrmals den Rotstift und setzte ein besseres Wort anstelle dessen, welches die Kinder oft aus Jux unter die Zeichnungen geschrieben hatten. So lernte ich gleich ver-



**Eva Grahl,
Bewohnerin**

**Schulkameraden
waren anregende
und geduldige
Lehrmeister.**

schiedene Varianten eines Begriffes: die korrekte Bezeichnung und die vielleicht weniger elegante, dafür aber humorvolle oder volkstümliche. Manche Kinder wichen nicht von meiner Seite und **zeigten mir ihre Freude**, wenn ich ein neues Wort oder eine Redensart verstanden hatte. Sie waren anregende und geduldige Lehrmeister. So dauerte es nicht lange, bis ich mich der neuen Sprache bedienen konnte. Und auch heute freue ich mich, wenn ich Gelegenheit habe, mal wieder spanisch zu sprechen.

Was können wir geben?

Ute A. Hummel-Röhm



**Ute A. Hummel-Röhm,
Bewohnerin**

Man erlebt sehr viel in der **Begegnung mit Geflüchteten**, die vor Monaten unsere Nachbarn wurden. M. aus Gambia ist inzwischen im Nikolaus-Cusanus-Haus schon bekannt durch seine Musik und auch A. aus Afghanistan kennt unseren Innenhof. Es sind zwei von den Vielen mit schreckensreichen Politik- und Fluchterlebnissen: Der Eine kam übers Meer; nach dem Kentern des Bootes ist er an Land geschwommen. Der Andere kam zu Fuß, durch unbekanntes Land und fremde Wälder wanderte er in vielen kalten Nächten.

Die beiden 25-Jährigen haben **aus politischen Gründen** ihre Heimat verlassen. Der Eine opponierte gegen einen erpresserischen Diktator, der Andere kämpfte gegen die Taliban. Beide werden lange nicht in ihre Heimat zurückkehren können.

Aus ihren dunklen Augen spricht die Frage: **Kannst du, willst du helfen?** Beide wollen hier ankommen, wollen die deutsche Sprache lernen. Das ist harte Arbeit für sie, für den gut Gebildeten wie für den ohne Schulbildung. M. und A. erscheinen immer pünktlich zur verabredeten Zeit, sie arbeiten fleißig, sie sind höflich, wohlgezogen. Sie sind dankbar für die Zuwen-

dung, in ihrer Anrede **Mama** schwingt die Trauer über den Verlust der Familie mit.

Beide jungen Männer haben eine Arbeitserlaubnis. Die Stellensuche ist eine Aufgabe, die nicht minder aufregend und zeitaufwändig ist als das Deutschlernen. Auch dabei ist persönliche Hilfe gefragt.

**Ihre Zukunft will gefunden werden!
Finden sie die rechte Hilfe?**



Seit 20 Jahren Ihr Buchlieferant

Sie haben einen Buchwunsch?

**Wir liefern täglich Bücher frei Haus ins
Nikolaus-Cusanus-Haus**

ENGEL Buchhandlung und Antiquariat
70184 Stuttgart
Alexanderstr. 11
Postfach 10 12 41
Telefon (0711) 24 04 93
Fax (0711) 2 36 00 21
Mail info@buch-engel.com
www.buch-engel.de

Gerne erwarten wir Ihre
Bestellung

Kunstpostkarten bringen wir
gerne zur Auswahl ins Haus

Bitte fordern Sie unsere
kostenlosen Kataloge an

Geschenkverpackung und
Barzahlung sind möglich



Heimkommen

Helga Jäkel



Helga Jäkel,
Bewohnerin

Zum Weihnachtsfest 2014 kam meine ganze Familie, drei Töchter und vier Enkel hier in Plieningen zusammen, wo ich bei einer Tochter lebte. Da sie umzog, musste ich eine neue Bleibe suchen. Ich hatte dafür schon ein **Wunschziel**, das NCH. Dort bin ich häufig bei Konzerten und anderen Veranstaltungen gewesen, stets mit großer Freude. Meine Tochter hatte vor Jahren mit dem Paulus-Orchester dort gespielt: eine bleibende Erinnerung.

Meine Töchter waren begeistert, und nach einem gemeinsamen Besuch meldete ich mich im Sekretariat an. Kurz danach flog ich, wie schon seit vielen Jahren, für zwei Monate nach Namibia zu meiner Tochter. Kaum war ich dort gelandet, kam die Nachricht, dass ich drei Monate später ein Appartement beziehen könne. Damit eröffnete sich mir die Aussicht auf ein glückliches Heimkehren nach einem Leben, das mich weit durch die Welt geführt hat.

Geboren auf einem Gutshof in Pommern überlebte ich mit zwei Geschwistern die Flucht vor der russischen Armee und den Tod meiner Familie. Wir **drei Waisen** wurden schließlich 1947 von Verwandten in Argentinien aufgenommen. Dort lebte ich insgesamt 25 Jahre, heiratete einen Deutschen und bekam drei Kinder. Von großer Bedeutung war für mich die Beziehung zu meiner Lehrerin Paula Eppenstein, durch die ich die Anthroposophie Rudolf Steiners kennen gelernt habe. All die Zeit aber ging meine Sehnsucht nach Deutschland. 1973 zogen wir alle nach Stuttgart. Zwei Töchter zog es wieder in die Welt hinaus, nach Argentinien und nach Namibia. Durch sie blieb die Verbindung ins Ausland bestehen.

Meinen Lebensweg erlebe ich als eine große **Fügung und Führung**, die mich in dieses Haus geleitet hat. **Ein Bild dafür ist mir das Fest zum Advent geworden**, bei dem alle Bewohner am Abend im Innenhof eine Kerze zu einem Ziel tragen.

Voll positiver Erwartung sehe ich den nächsten Jahren entgegen.

**Besinnliche Stimmung
im Innenhof beim
Adventsgärtchen.**



Migranten-Kinder im öffentlichen Schulwesen – Erfahrungen

Waltraud Rohm

Um das Jahr 2000 hatte die Eduard-Spranger-Grund- und Hauptschule in Reutlingen 500 Schüler **aus 29 Nationen und 12 verschiedenen Religionsgemeinschaften**. Ich war 25 Jahre lang Lehrerin an der ESS und erlebte das Kommen und Gehen von Schülerinnen und Schülern aus fremden Herkunftsländern. Ihre Eltern waren Arbeitsmigranten, suchten Schutz und Asyl aus weltweiten Kriegs- und Konfliktgebieten. Sie und ihre Kinder hatten Heimat, Besitz und soziale Beziehungen verloren, oft auch körperliche und seelische Verletzungen erlitten.

In der Grundschule wurden Kinder jeglichen Alters integriert, zum Teil mit Förderstunden. Die Schulpflichtigen ab dem 11. Lebensjahr mussten eine **Internationale Vorklasse** besuchen, um Grundkenntnisse in Deutsch zu erwerben. Danach wurden sie in die Regelklasse verschiedener Schularten eingegliedert. Als Fachlehrerin unterrichtete ich Englisch in den Stufen 3 bis 9 und gab auch Förderstunden für Migranten, die schon Englisch gelernt hatten. In den Jahren 1999/2000 führte ich zum letzten Mal eine Klasse in den Stufen 3/4. In wechselnder Anzahl waren darin neun Mädchen und neun Jungen aus den Ländern Albanien, Deutschland, Eritrea, Iran, Kasachstan, Kirgistan, Kroatien, Polen, Serbien, Türkei. Ich unterrichtete sie in Deutsch, Mathematik, Heimat- und Sachunterricht, Bildender Kunst und Musik. Mit herzlichem und energischem Bemühen **wuchsen wir zu einer Gemeinschaft heran**. Auch die Eltern wurden einbezogen in Sprechstunden, bei Hausbesuchen und Schulfesten. An Projekttagen ließen wir die Kultur der Migranten aufleben: Ein Gewinn für alle Beteiligten! Meine Klasse entwickelte besondere Talente beim artistischen Turnen in der Halle und beim Tanzen auf der Bühne.

Am Schluss wurde auf der Schulstufe für jedes Kind eine Bildungsempfehlung erstellt: 5 wechselten ins Gymnasium, 6 in die Realschule, 6 in die Hauptschule und ich verabschiedete mich mit 63 Lebensjahren in den Ruhestand.



Waltraud Rohm,
Bewohnerin

**Wenn sich alle
Beteiligten wirklich
bemühen,
kann eine Gemein-
schaft entstehen.**



Augen auf und das Herz weit!

Elisabeth Schönhuth



Elisabeth Schönhuth,
Bewohnerin

Eine Wasserpfeife stiftete meinen ersten Kontakt mit unseren neuen Nachbarn. Ich ging spazieren wie oft, heute lag ein Wohlgeruch in der Vorfrühlingsluft. Woher dieses feine Aroma? Auf einer Bank sah ich einen Buben mit einem Handy sitzen und einen Erwachsenen mit einer Wasserpfeife. Gelassenheit umgab ihn. Er bemerkte meine Neugier und lud mich ein, neben ihm Platz zu nehmen. Auf Englisch und ein wenig Deutsch entspann sich ein Gespräch. Er liebe den Geruch von Apfelschalen. Ja, die Pfeife habe er aus Syrien mitgebracht. Es war eine alte, schöne Pfeife.

Später wurde mir **ein kleiner Afghane** von neun Jahren ans Herz gelegt. Er kam nicht allein zu unserer ersten Begegnung, seine sechzehnjährige Schwester, die ein bisschen englisch spricht, und seine Mutter, eine Analphabetin, begleiteten ihn. Und Angst begleitet sie. Ein weiteres Wachsen der Gruppe schien mir nicht gut. Zwei Mal die Woche hole ich sie seither ab; auf dem Weg ins Cusanus-Haus benennen wir, was wir heute beobachten, wir melden uns am Empfang, waschen uns dann die Hände, verwandeln einen Tisch im Café in einen Arbeitstisch (und später wieder zurück), eine halbe Stunde wird geübt und geschrieben, dann spielen wir Elfer raus und andere Spiele – wie danke ich meinen 12 Enkeln für ihre Schulung! Lachen und reden mit Händen und Füßen und jedes Mal mit mehr Worten, so schwer auch die Aussprache fällt. 20 – oh je! 2 ist leichter. Der Lernwille siegt. **»Nachbarschaftshilfe«** möchte ich es nennen, die gegenseitig große Freude und Dankbarkeit bringt.

Deutsch lernen
auf praktische Art.



Trotz der Verlegung nach Stammheim Mitte Mai, halten wir die inzwischen freundschaftliche Verbindung aufrecht.

Vom Wandern der Völker

Dietrich Esterl

Der Mensch ist ein wanderndes Wesen. Über sehr lange Zeitalter hinweg zog er als Nomade dem nach, was ihm die Natur an Nahrung durch Pflanzen und Tiere bot. Das reicht weit zurück in Zeiten, in denen sich die Erdoberfläche noch um- und ausgestaltete und sich die Kontinente mit ihren Begrenzungen durch Meere und Gebirge bildeten. Die ältesten Spuren solcher Wanderungen gehen von Afrika aus und führen über den eurasischen Kontinent hinweg in die ozeanischen Subkontinente und nach Amerika.

Den Wanderungen liegt ein Gesetz zu Grunde. Nomadengruppen wurden durch den Sippenverband getragen. Durch ihn wurde jeder Einzelne versorgt, ohne ihn war er schutzlos. Sein Handeln war bestimmt durch die Veränderungen der natürlichen Umwelt.

In Flusstälern vor allem, befreiten sich die Menschen aus ihrer Abhängigkeit von der Natur. Sie wurden sesshaft, entwickelten **Kultur**. Sie betrieben Ackerbau und Viehzucht, besaßen Hof und Heim, eine **Bleibe** und wachsenden Besitz. Handwerk und Handel brachten Reichtum. Beides forderte feste Regeln des Zusammenlebens. Städte zur Abwehr wandernder Völker wurden gegründet. Es galt, Geschaffenes zu bewahren und zu verteidigen. Wer sich an die Gesetze nicht hielt, wurde ausgestoßen, war **vogelfrei**. Er musste sein Land verlassen, kam ins **E-land** (heute sagt man Exil, heimatlos). Neue Errungenschaften führten zu neuen Formen des Wanderns: Die Zahl der Menschen wuchs, sie mussten auswandern, Land gewinnen, Kolonien gründen. Als Händler erwanderten sie sich Absatzgebiete. Damit begann erst vor ca. 12 000 Jahren ein dramatischer Prozess. Die Kulturgebiete zogen die Naturvölker an. Zuerst nur Räuber, wurden sie bald Eroberer. Wanderer lassen etwas Altes hinter sich, stören oder zerstören Vorhandenes, bringen Eigenes mit, suchen und schaffen Neues.

Das ist Kulturgeschichte, deren Lauf sich zwischen diesen Extremen abspielt. Er bewirkt eine Durchmischung der Völker



Dietrich Esterl,
Bewohner

»Wenn Europa seine Geschichte vergisst, wird es schwach. Dann wird es ein Ort der Leere.«
Papst Franziskus im März 2016

Alles Wirken des Menschen in der Welt bewirkt Kultur.

und führt zu der Vielfalt kultureller **Eigenarten** der Gegenwart. Aus vielfältig **Fremdem** ist zusammengewachsen, was wir für unser **Eigenes** halten.

Ähnlich bedeutsam wie der Einschnitt zu Beginn der Hochkulturen ist eine Entwicklung, die in der ersten Hälfte des 1. Jahrtausends vor Christus einsetzte. In China, Indien, Mesopotamien, im semitischen Raum und in Griechenland traten Individualitäten auf, die den Menschen ihres Kulturkreises Sinn schaffende Normen gaben: Laotse und Konfuzius in China, Buddha in Indien, Zarathustra im Iran, Moses in Palästina, die griechischen Philosophen. Der Philosoph Karl Jaspers bezeichnete dies als **Achsenzeit**. In sie reichen die Wurzeln der Weltreligionen zurück. Zugleich entfaltete sich eine Fülle menschlicher Gestaltungen. Wunderwerke der Technik, der Künste, von Formen des Zusammenlebens entstanden. So wie sich früher der Mensch aus dem Zwang der Naturgegebenheiten befreit hat, so erringt diese bis in die Gegenwart reichende Epoche die Befreiung des einzelnen Menschen aus den Zwängen kollektiver Bevormundung.

Die Entwicklung in unserer Zeit scheint jedoch an einen Scheideweg zu gelangen. Die Nationen Europas haben seit dem 15. Jahrhundert über die ganze Erde hin neue Grenzen gezogen. Die Entdeckung der **Neuen Welt**, ihre Eroberung, Kolonisierung, Ausbeutung und Vernichtung durch die abendländische Zivilisation hat einen Wandel des Lebens gebracht, der ins Grenzenlose tendiert, zum Welthandel, Weltverkehr, zur Weltmacht. Gegenüber der Vielfalt der Kulturen entsteht eine Welt der Einheit, der Normen, der Kontrolle, der Grenzenlosigkeit bis zur Zerstörung der natürlichen Lebensgrundlagen.

Andererseits wächst überall der Wille, das **Eigene** zu bewahren, und so wehrt man mit den alten Mitteln der Sesshaften alles Fremde ab, umgibt sich mit Zäunen, Mauern, Grenzen als Zeichen der Isolation. Die Wanderströme unserer Tage aber

stellen Grenzen von Völkern und Nationen, letztlich auch das Verhältnis zwischen Einzelmenschen in Frage. Täglich werden wir von Bildern des Leids und der Not **wandernder** Massen von Menschen erschüttert. Die Reaktionen sind extrem: Gewalt gegen Hilflose, aber auch zunehmend aktive Hilfsbereitschaft von Mensch zu Mensch.

Offenheit für Neues zu schaffen und die rechten Grenzen zu finden, wird mehr und mehr zu einer Notwendigkeit, um die Erde nicht zu einem Ort der Leere, sondern zum Träger einer menschlichen Kultur zu machen, die Zukunft hat.

Wer die Welt überblicken kann, lernt sie verstehen.



Bäuerle®
Steuerberater

■ Erich Bäuerle . Steuerberater
■ Helmut Bäuerle . Steuerberater
■ Martina Zendath . Steuerberaterin

- Über 50 Jahre als Familienunternehmen tätig
- Ihre Einkommensteuer ist bei uns in guten Händen
- Und auch die Themen: Schenkungen, Erbschaften, Patientenverfügungen, Testamente, Vorsorgevollmachten, Immobilien und andere Finanzthemen

Einfach verstanden!

... wir verstehen unsere Mandanten und unsere Mandanten verstehen uns.

Entwicklungen im Haus – Stand der Dinge

Nikolai Keller



**Nikolai Keller,
Geschäftsführer**

Die vorliegende Ausgabe des **Hausjournals** hat den Themenschwerpunkt **Leben im Wandel**. Mir ist bei der Erstellung des Hausjournals immer wieder deutlich geworden, wie der Wandel als durchgängiges Prinzip aller Dinge unser Leben, und alles um uns herum, bestimmt. Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht: Bei mir ist es so, dass ich auf der anderen Seite den Wunsch nach Kontinuität, Verlässlichkeit, Ankommen und Gewohnheit in mir trage, was ja in krassem Widerspruch zum tatsächlichen Gang der Dinge steht. Es ist wohl auch ein Faktor, der es manchmal schwer macht, mit dem fortwährenden Wandel umzugehen. In einer Reihe von Beiträgen ab Seite 4 widmen sich **Bewohner des Nikolaus-Cusanus-Hauses** diesem Thema aus unterschiedlichen Perspektiven.

In einer neuen Serie **Impressionen aus dem Innenhof** ab Seite 36 wird ab der aktuellen Ausgabe des Hausjournals über Menschen, Natur, Gegebenheiten und Ereignisse zu lesen sein, die sich in unserem zentralen Markt- und Begegnungsplatz Innenhof abspielen.

**Alles neu:
Bienenstöcke und
Bepflanzung des
Eingangsbereichs.**

Für das NCH hat das Jahr 2016 natürlich ebenfalls Wandel gebracht. Erkennen können Sie ihn an unserem **neu gestalteten Garten**, in dem wir jetzt auch **Bienen** beheimaten können, an einer Reihe neuer **Kolleginnen und Kollegen** und an vielen weiteren Veränderungen. Rolf Ruthardt, der Leiter der Abtei-



lung Haustechnik, der das Haus von Anfang an begleitet hat, geht zum Sommer in den Ruhestand. Ihm gebührt ein herzlicher Dank für sein großes Engagement und die Verbundenheit mit der er seine Aufgabe in 25 Jahren wahrgenommen hat. Rolf Ruthardt wird immer ein Teil des Hauses bleiben. Auf Seite 22 verabschiedet er sich in einem Artikel von Ihnen.

Der ambulante Dienst **Nikolaus-Cusanus-Mobil** entwickelt sich sehr erfreulich. Seit April dieses Jahres bieten wir unser hochwertiges Essen als **Menüservice** auch auf Rädern an. Lesen Sie mehr dazu ab Seite 24.

Im Oktober beginnt eine neue Ausbildungsklasse unserer **Berufsfachschule für Altenpflege**. Wir freuen uns, auch 2016 wieder **12 neue Altenpflegeschüler** aufnehmen zu können. Zum Thema Fortbildung in der Pflege und Praxisanleitung äußert sich Margit Kees-Baumann auf Seite 20.

Das NCH bietet wunderbare Möglichkeiten für **ehrenamtliches Engagement**, das sowohl von Bewohnern als auch von Menschen, die nicht im Haus leben, erbracht wird. Den vielen Menschen, die mit ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit das Konzept des Hauses ermöglichen und sich liebevoll um Bewohner in der Pflege kümmern, sei ein **herzlicher Dank** ausgesprochen. Lesen Sie zum Thema **Ehrenamt im NCH** den Beitrag von Eckehard Rauch auf Seite 28.

Bei der **Umsetzung der zahlreichen Gesetzesänderungen**, mit denen uns das Jahr 2016 gesegnet hat, sind wir ganz gut unterwegs. Wir gehen davon aus, dass wir das so hinbekommen, dass es uns nicht nur Arbeit macht, sondern dass das Haus auch qualitativ davon profitieren kann. Denn wie Sie ja wissen, lautet auch hier unser Motto:

*Wir bleiben uns treu
und freuen uns auf kommende Entwicklungen.*



**Der Menüservice
von Nikolaus-Cusanus-
Mobil: Neu, lecker
und frisch!**

**Die neuen Fahrrad-
ständer bieten jedem
Rädchen sein Plätzchen.**



Neue Praxisanleiter braucht das Nikolaus-Cusanus-Haus Margit Kees-Baumann



Margit Kees-Baumann,
Pflegedienstleitung

In den letzten beiden Ausgaben des Hausjournals haben wir über die erfreuliche Entwicklung berichtet, dass die Zahl der Auszubildenden im Hause **sprunghaft angestiegen** ist. Parallel dazu bedeutet dies, dass wir auch die Pflegefachkräfte in Theorie und Praxis fortbilden müssen, um sie auf den neuesten Stand der Pflegekunst zu bringen und pädagogisch zu schulen.

In der Vergangenheit hatten wir **pro Pflegeteam 1 bis 2 MitarbeiterInnen**, welche als Praxisanleiter ausgebildet waren und die Anleitung der Auszubildenden übernahmen. Um das Team der Praxisanleiter nun auszuweiten, wurden 3 weitere Pflegefachkräfte **in dieser Qualifikation** fortgebildet. Der Lehrgang wurde auch von den Camphill-Ausbildungen angeboten und erstreckte sich von März 2015 bis Februar 2016. Von den anderen Kooperationspartnern der Schule (Johanneshaus in Öschelbronn und Haus Morgenstern, Stuttgart) nahmen ebenfalls Mitarbeiter teil. Der Gesamtumfang der Fortbildung beträgt 200 Stunden, die in 7 Blöcken zu 3 Tagen aufgeteilt sind.

Unsere Absolventen/Absolventinnen vom Kurs 2015/16 sind: Carsten Kahlfuß, Sarah Langnaese und Katharine Sobzyk.

Wir gratulieren zu der erfolgreichen Fortbildung und wünschen viel Freude und Erfolg in der Begleitung der Auszubildenden.

Alle Absolventinnen und Absolventen vom Praxisanleiterkurs 2015/16.

In diesem Jahr startete der zweite Kurs im Februar mit drei weiteren Mitarbeiterinnen. Inhaltlich ist der Kurs so aufgebaut, dass zum einen eine **fachliche Vertiefung pflegerischer Kenntnisse** und zum anderen ein **Schwerpunkt auf der Pädagogik** liegt.

Die Teilnehmerinnen, welche dieses Jahr begonnen haben, sind: Shenaz Korkmaz, Patricia di Nardo und Olanda Falaster.

Ihnen wünschen wir viel Freude beim Lernen und einen erfolgreichen Abschluss.



Neu

Festigt reife Haut.

Nachtkerze Pflegeserie für Gesicht und Körper

- Revitalisiert die Haut und erhöht ihre Spannkraft
- Stärkt die Haut und nährt sie intensiv

Liebe Bewohnerinnen und Bewohner, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,



Rolf Ruthardt,
Technischer Leiter

nach fast 25 Jahren hier im Nikolaus-Cusanus-Haus gilt es nun Abschied zu nehmen!

Angefangen hat alles 1988: Ich hatte Interesse, mich zu verändern und suchte nach Möglichkeiten, meine Arbeitskraft einer anthroposophischen Einrichtung zur Verfügung zu stellen. Durch einen Arbeitskreis (Rudolf Steiner – Das Johannes-Evangelium) im Hause Frau von Blüchers in Sillenbuch, wurde ich auf einen Interessenrundbrief aus der Filderklinik aufmerksam, in dem Mitarbeiter für das Freie Altenheim in Birkach gesucht wurden. **Ein Satz hat mich damals sofort elektrisiert:** »Ein weiteres Anliegen ist, dass in diesem Hause eine Mitarbeiterkultur erarbeitet und gepflegt wird, die die Entwicklung des Einzelnen in der Gemeinschaft möglich macht.« **Wer will so was nicht?** Also habe ich mich beworben, ohne damals zu wissen, was mich im Einzelnen für Aufgaben erwarten.

Die Anfangszeit war geprägt von grenzenlosem, aufopferungsvollem **Pioniergeist**, (hatte doch kaum einer der Mitarbeiter Erfahrung mit einem Altenheim und die Bewohner ebenso wenig!). So hat der Gründungsimpuls bei Bewohnern und Mitarbeitern eine positive Entwicklung freigesetzt. Man half sich gegenseitig (Bewohner pflegten den Garten, es gab z.B. die »Löwenzahnstecher«, die Kompostanlage und das Kräutergärtlein wurden errichtet), man hatte blindes Vertrauen und »alle« waren »begeistert« und **von großem Idealismus getragen**. Auch mussten anfangs viele Mängel beseitigt werden, die bei der Größe dieses Hauses einfach unausweichlich waren.

1992/93 gab es in Birkach einen Vortrag von Franz Alt über die Notwendigkeit und Möglichkeiten alternativer Energien. Wir in der Haustechnik waren natürlich sofort begeistert und voller Tatendrang, aber das liebe Geld ... So bin ich froh, dass wir nun – nach etwas Warten – seit Mitte 2014 ein **Blockheizkraftwerk** installiert haben!

Zum Schluss meines kleinen Berichtes möchte ich mich bedanken:

Insbesondere bei **Herrn Harmening**, einem »der Gründerväter« unseres schönen NCH. Mit welchem Vertrauen, welcher Sicherheit und Weitblick hat er gehandelt und auch mich persönlich geführt und gelenkt!

Die zweite Persönlichkeit, der die Haustechnik und ich viel verdanken, ist **Christian Wilkens**. Sein Ideenreichtum, Organisationstalent und seine Menschenkenntnis ist im Hause auch heute immer wieder zu erkennen.

Viel Hilfe und Rat erhielt ich vom Architekturbüro Bockemühl – hier sei besonders **Ewald Schediwy** genannt. Und natürlich **Gundolf Bockemühl**, er hatte in all den Jahren immer ein offenes Ohr und Herz für technische Fragen.

Ein besonderer Dank gebührt selbstverständlich auch den **Bewohnerinnen und Bewohnern**, die in all den 25 Jahren so liebevoll und verständnisvoll mit uns Technikern umgegangen sind.

Auch **das gesamte Technikteam, alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des NCH** sollen an dieser Stelle erwähnt werden, die mich mit all meinen Launen ertragen haben und mit mir durch Dick und Dünn gegangen sind.

**Ans Ende möchte ich meinen Lieblingsspruch
von Rudolf Steiner setzen,
der das Haus und mich seit den Anfangstagen begleitet:**

*Das Künftige ruhe auf Vergangenem.
Vergangenes erfühle Künftiges
Zu kräftigem Gegenwartsein.
Im Inneren Lebenswiderstand
Erstarke die Weltenwesenwacht,
Erbliche die Lebenswirkensmacht.
Vergangenes ertrage Künftiges!*

Herzlichst,
Rolf Ruthardt

Der neue Menüservice

Frieder Stehle-Lukas



Frieder Stehle-Lukas,
Heimleitung

Unser Restaurant steht für Menschen, die im Nikolaus-Cusanus-Haus wohnen **und für Externe** an sieben Tagen der Woche zur Verfügung. Seit diesem Frühjahr liefern wir mittags unsere guten Menüs auch außer Haus aus: Unter der Federführung von **Nikolaus-Cusanus-Mobil** wird täglich frisch gekochtes Mittagessen – bestehend aus Suppe, Salat, Hauptgericht und Dessert – in Thermobox mit Porzellangeschirr – an einen stetig wachsenden Kundenkreis geliefert.

Die Bewohnerinnen und Bewohner des Nikolaus-Cusanus-Hauses wissen bereits, dass bei unserem Essen großer Wert auf die Verwendung von regionalen Produkten in Bio- oder Demeterqualität gelegt wird, eine schonende Zubereitung der Mahlzeiten von großer Wichtigkeit ist und keine Fertigprodukte verwendet werden.

Mit Liebe zubereitet und auf den Weg gebracht. **Täglich** stehen ein vegetarisches Gericht und mehrfach wöchentlich auch Fleisch- und Fischgerichte – je nach Saison – zur Auswahl. Auch die Erfüllung von **Sonderwünschen**, z.B. Diätkost, ist nach Absprache möglich.



Das **Liefergebiet** umfasst die folgenden Stadtteile: Birkach, Plieningen, Schönberg, Riedenberg, Sillenbuch, Heumaden, Degerloch, Hoffeld, Asemwald und Kemnat.

Wer Interesse am Menüservice hat, kann gerne über Nikolaus-Cusanus-Mobil Kontakt aufnehmen:

Telefon: 0711-45 83-807

E-Mail: mobil@nikolaus-cusanus-haus.de



Natürlich BIO-Tiefkühlkost

Als erste Erzeugergemeinschaft von Demeter Landwirten bringen wir mehr als 25 Jahre Erfahrung in der Verarbeitung von Rohstoffen für Großverbraucher und die Gastronomie mit. Unser Anspruch an eine biodynamische und biologische Wirtschaftsweise geht über den Anbau hinaus und schließt die Verarbeitung, Rezeptur, Zubereitung und Werterhaltung unserer Produkte mit ein. Daher engagieren wir uns von Anfang an für den Erhalt alter, samenfester Sorten und arbeiten mit mittelständischen Betrieben die ihre Produkte traditionell handwerklich fertigen. Genießen Sie unsere natürlich-leckeren Produkte...

...für Sie - frisch vom Feld unserer Bio-Landwirte.

www.felderzeugnisse.de, Tel.: 06257/934044

G'schwind 'kocht ond trotzdem guat!

Ein Vorschlag von Martin Strobel



Gemüseomelett

Sommerlich leichte Küche, die einfach zuzubereiten ist und auch kalt an lauen Abenden vorzüglich mundet!

Die Tomaten häuten, grob hacken und in einem Sieb abtropfen lassen.

Anschließend die Butter in einem flachen Topf zerlassen und die Tomatenstücke bei schwacher Hitze einige Minuten dünsten, sie sollten weich, aber nicht breiig werden! Den Topf vom Herd nehmen und die Tomaten mit Salz und Pfeffer abschmecken.

Nun den Joghurt glatt rühren und vorsichtig unter die Tomaten heben. Zum Schluss frisches Basilikum ganz fein hacken und unterrühren. Die Masse in eine niedrige Form gießen und nach Belieben mit Pinienkernen und gehobeltem Parmesan bestreuen.

Dazu passt frisch geröstetes, in kleine Dreiecke geschnittenes Fladenbrot ganz vorzüglich!

Zutaten
(für 2 Personen)

200 g Tomaten
10 g Butter
150 g Naturjoghurt
1 Esslöffel
frisches Basilikum
10 g Pinienkerne
15 g gehobelter
Parmesan
Salz und
schwarzer Pfeffer
Fladenbrot

Viel Freude
beim Zubereiten
und guten Appetit!

Die Bohnenzählerin

Verfasser unbekannt

Sie verließ niemals das Haus ohne **eine Handvoll Bohnen in der rechten Jackentasche**, nicht etwa, um die Bohnen zu kauen, oh nein: um die schönen Momente des Tages bewusster wahrzunehmen, um sie zählen zu können. Für **jede freudige Kleinigkeit**, die sie tagüber erlebte – z.B. einen fröhlichen Plausch auf der Straße, strahlende Kinderaugen, ein gutes Stück Kuchen, einen schattigen Platz in der Mittagshitze bei einem Glas kühlen Wassers, ließ sie eine Bohne von der rechten in die linke Jackentasche wandern.

Abends saß sie dann zu Hause und **zählte die Bohnen** aus der linken Jackentasche und führte sich dabei vor Augen, wie viel Schönes ihr an diesem Tag widerfahren war. Sie freute sich und dankte ihrem Schöpfer. Und sogar an dem Abend, an dem sie nur eine einzige Bohne in der linken Tasche fand, war ihr der **Tag gelungen**, hatte es sich gelohnt zu leben!

WILLKOMMEN IM **CUSANUS HAUSCAFÉ**

Gönnen Sie sich eine entspannte Zeit mit Ihren Freunden, Verwandten oder Gästen in den **lichten Räumen** oder **auf der sonnigen Terrasse** unseres Hauscafés: **Feiner Kaffee, Tee, Säfte, täglich frische Kuchen, Torten und Gebäck** erwarten Sie und vor allem unsere freundlichen Mitarbeiter. Wir freuen uns auf Sie!



Nikolaus-Cusanus-Haus
Freies Altenheim e.V.
Törlesäckerstraße 9
70599 Stuttgart-Birkach

Telefon: 0711- 45 83- 931
Unsere Öffnungszeiten:
Mo - Sa 14:30- 17:30 Uhr
So 13:30- 17:30 Uhr



Wir fertigen unsere Spezialitäten nach bewährter handwerklicher Tradition und mit viel Liebe zum Detail täglich frisch für Sie.

Unsere Öffnungszeiten:

Dienstag bis Freitag 9.00 Uhr bis 18.00 Uhr

Samstag 9.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Sonntag 11.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Feiertage geschlossen, außer der Feiertag fällt auf einen Sonntag, dann haben wir für Sie geöffnet.



inhaber klaus winkler
telefon 0711 – 47 40 54
tuttlinger straße 10
stuttgart sillenbuch
www.rosenstoeckle.de

Freiwillige Hilfen im Nikolaus-Cusanus-Haus

Eckehard Rauch



Eckehard Rauch,
Mitarbeiter

Freiwillige Hilfe, Ehrenamtliche, bürgerschaftliches Engagement!? Was verbirgt sich dahinter?

Ursprünglich war der Begriff »Ehrenamt« mit unentgeltlicher Tätigkeit für das Gemeinwesen verknüpft. Öffentliche Positionen wie Schöffe oder Wahlkonsul wurden mit Ehrenamtlichen besetzt. Für die Tätigkeit gab es »Gottes-Lohn«, Ehre und öffentliches Ansehen. **Dies hat sich grundlegend geändert!**

Heute engagieren sich viele Menschen aus unterschiedlichsten Beweggründen im Sozialbereich, im Natur- und Umweltschutz, in verschiedensten Vereinen und Organisationen. Unsere heutige Gesellschaft hätte ohne freiwillige Feuerwehr, Rotes Kreuz, Helfern und Verantwortlichen im Sport-, Jugend- und Sozialbereich – um nur einige Bereiche zu nennen – ein anderes Gesicht. **Eines verbindet sie alle – sie spenden Zeit und Zuwendung, erbringen persönliches Engagement für Mensch und Umwelt.**

Auch die Motive der Helfenden haben sich gewandelt. Standen früher karitative **Beweggründe** im Vordergrund, sind es heute die **sinnvolle Tätigkeit** und die **Möglichkeit mitzugestalten**. Im Jahr 2015 sollen etwa 13 Millionen Menschen in Deutschland ehrenamtlich aktiv gewesen sein.

Doch richten wir den Blick vom großen gesellschaftlichen Zusammenhang **hin zu unserer überschaubaren Gemeinschaft** im Nikolaus-Cusanus-Haus. Eine Vielzahl unterschiedlichster Tätigkeiten wird von im Hause lebenden und von außerhalb kommenden Menschen erbracht. Die Bandbreite reicht von Tätigkeiten, die uns sofort ins Auge stechen, wie die unserer Bewohnerbeiräte, bis hin zu kleinen, ganz alltäglichen Handreichungen und Diensten, die im Verborgenen geschehen, aber ebenso hilf- und segensreich sind.

Schauen wir auf die **Tätigkeitsfelder**, in denen freiwillige Hilfe geleistet wird ohne weiter zu unterscheiden, ob Hilfen von innen oder von außerhalb geleistet wird.

Freiwillige Helferinnen und Helfer im NCH sind tätig:

- **in rechtlichen Organisationen**
(Förderverein, Bewohnerbeirat, Stiftung)
- **in der Kulturarbeit**
(Veranstaltungen im Festsaal und bei Ausstellungen)
- **bei der Öffentlichkeitsarbeit**
(Hausjournal)
- **bei Jahreszeitenveranstaltungen**
(Jahreszeitengestaltungskreis, musikalische Beiträge, Martini-Markt)
- **bei organisatorischen Hilfen**
(Bibliothek, Blumenpflege im Haus- und Gartenbereich, Empfangsdienst, Gestaltung der Jahreszeitentische, Küchenkreis, Kontakt zu Kirchen, Musizieren bei Verabschiedungen, Schließdienst, Unterstützungsfonds, »Vögelesdreher«)
- **in Arbeits- und Interessenskreisen**
(Studien- und Lesekreise, künstlerische Kurse, Konversation, Märchenerzählen, Runder Tisch, Spieleabend)
- **bei individuellen Hilfen**
(Besuchsdienst mit Vorlesen, Spazieren gehen und Gespräch, Begleitung zum Arzt)

Die obige Aufzählung ist unvollständig, und ich bitte die Nicht-Genannten um Nachsicht!

Außerdem verrät sie uns nichts über den **zeitlichen Einsatz** und das **Engagement des Einzelnen**. Die Spanne reicht von gelegentlichen Tätigkeiten bei besonderen Anlässen über wöchentliche Besuche bis hin zu täglichen Hilfen, von wöchentlich einer Stunde hin zu mehrmaligen täglichen Hilfen. Und dann gibt es ja auch dankbarerweise die **»MehrfachtäterInnen«**, die nicht nur eine Hilfe erbringen!

Tausende von Arbeitsstunden werden auf diese Weise unseren BewohnerInnen und dem Hause **geschenkt** und bilden das

Freiwillige Hilfen werden in den unterschiedlichsten Tätigkeitsbereichen geleistet und sind immer willkommen.

Kennen Sie Menschen, die uns gerne freiwillig unterstützen möchten oder vielleicht tragen Sie sich ja mit diesem Gedanken?

**Sprechen Sie uns an:
Tel 0711/4583-840**

Fundament für Aktivitäten, die sonst nicht geschehen würden. Und – was unersetzlich ist – die menschliche Begegnung wird gestärkt, eine neue **Begegnungsqualität** kann entstehen. Diese trägt wesentlich zu der besonderen Qualität der Lebensgemeinschaft im Nikolaus-Cusanus-Haus bei.

Sollte jetzt bei Ihnen der Eindruck entstehen, dass schon alles Mögliche und Machbare getan wird, so muss ich widersprechen: **Die Möglichkeiten, sich im Hause einzubringen und der Bedarf an Hilfen, sind groß.**

Ich will nicht enden, ohne im Namen des Nikolaus-Cusanus-Hauses allen **aus ganzem Herzen zu danken**, die unsere BewohnerInnen unterstützen sowie die Lebensgemeinschaft durch ihr freiwilliges Engagement fördern und weiterentwickeln.



Albert-Kolbe-Heim, Kassel

Lebensräume fürs Alter – gemeinsam gestalten

Als Kreditspezialistin finanzieren wir seit über 35 Jahren Pflegeeinrichtungen, Betreutes Wohnen oder Mehrgenerationenprojekte. Denn wir lieben es, gemeinsam Lebensräume für das Alter zu schaffen. Ihr Wunsch ist unser Spezialgebiet – gerne begleiten wir Sie dabei.

Finanzierungsangebote und Vermögensberatung
Telefon +49 234 5797 300, www.gls.de/finanzieren

GLS Bank
das macht Sinn

Vom Zählen und Erzählen

Meike Bischoff

Merkwürdig: zwei Wörter so klangnah und so sinnentfernt. Ein Zufall? Höhere Bedeutung? **Hat zählen etwas zu tun mit erzählen?**

Wenn ich **zähle**, bewege ich mich in der Welt von richtig oder falsch, da herrschen Eindeutigkeit und klare Regeln. Wohl mögen dem Einen ungerade Zahlen sympathischer sein als die geraden, dem Anderen aber die geraden, weil sie so schön paarweis, so ordentlich dahermarschieren können, ganz im Gegensatz zu den vagabundierenden Primzahlen; es kann begeistern, Gesetzmäßigkeiten zu entdecken: $3^2 + 4^2 = 5^2$. Wie großartig! Jedoch ändern Staunen oder Abscheu nichts an den Gesetzen. Die sind unabhängig von uns da. Die Zahlen kommen von außen auf uns zu, sie sind in der Welt. *Alles ist Zahl* hat Pythagoras gesagt.

Die Finger unserer Hand dienten uns, von den Römern übernommen, als Bild für die Zahlen, ehe wir von der arabischen Kultur die heute üblichen Zeichen übernahmen. Sie sind so universell geworden, dass weltweit fast jeder sie lesen kann, je in seiner Sprache. Erstaunlich, oder?

Erzählen – nur zwei Buchstaben mehr vor das Verb gestellt, und wir bewegen uns in der großen, verwirrenden Vielfalt des Lebens, in Freuden und erschreckenden Abgründen, in Fragen und Suchen nach Antworten, nach Verstehen dieser Welt und des Anderen. Immer, zu allen Zeiten und in allen Kulturen haben die Menschen erzählt, Schlimmes und Schönes, Verstörendes, Betörendes. *Singe den Zorn, o Göttin, des Peleiden Achilles ... Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot ausging ... Es war einmal ...*

Zählbar sind Pulsschlag und Flüchtlinge – 12 Millionen kamen 1945 zu uns. Die Zahlen sind uns ein Schlüssel für die Welt. Sie sind geschickte Helfer, erfassen aber niemals die Fülle und die ganze Wirklichkeit unseres Menschseins. Wir wol-



Aquarellskizze von Dietrich Esterl: Die Bibliothekarin mit dem langen Findearm.

len diese Wirklichkeit erfassen, die sich in unserem Inneren abspielt. **Erzählen** ist die Suche nach dem Menschen im äußeren Geschehen: Was die schöne, alte Wasserpfeife des Syrers auf dem Birkacher Feld erzählt, macht den Rauchenden dort weniger heimatlos, weitet das Verstehen des Lauschenden und macht ihn reicher.



Rafik Schami bringt in unsere Sprache die Erzählfreude, den Bilderreichtum des Orients. Er ist ein Wanderer zwischen zwei Kulturen: lebt in der Pfalz, wuchs auf in Damaskus. Seine Opposition gegen das Baath-Regime trieb den Studenten 1971 in die Flucht. In Heidelberg schloss er sein Chemiestudium mit einer Promotion ab. Sein neuer Roman **Sophia oder der Anfang aller Geschichten** erzählt auch von seiner eigenen Geschichte. Er führt uns in das Damaskus vor dem jetzigen Krieg: Salman sieht seine Vaterstadt wieder, aus der er vor 40 Jahren fliehen musste. Und der Märchenzauber von Tausend und einer Nacht lebt auf, wenn er durch die Gassen der Altstadt geht. Aber das trügt. Ein Fahndungsplakat, auf dem er als Mörder gesucht wird, konfrontiert ihn mit der Wirklichkeit. Er muss um sein Leben fürchten, wie seinerzeit als der Vater des jetzigen Diktators durch Moskaus Gnaden an die Macht kam. Er muss untertauchen. In Rom warten seine Frau und sein Sohn auf ihn. Von Versteck zu Versteck schleicht er in der Nacht. Bleibe bietet ihm kein Freund. Dieser Weg gewährt tiefe Einblicke in die syrische Gesellschaft und die Ursachen für das blutige Gemetzel, welche das Land heute verwüsten. Sophia ist der Name von Salmans Mutter. Ihre Liebe ist der Quell der Rettung. Die ist schwierig und tollkühn – man muss es selber lesen. *Liebe*, sagt Schami, heißt *den Anderen anerkennen, die Würde des Anderen schützen*. An diese Liebe glaubt Rafik Schami.



Wer erinnert sich nicht an Anatevka, das Erfolgsmusical der 60er Jahre? Arm, aber fröhlich spielen Klezmer-Geiger auf den Dächern – von dieser Shtetl-Welt erzählt **Grigori Kanowitsch** nicht in seinem Roman **Kaddisch für mein Shtetl**, der uns in

seine litauische Heimat entführt. *Ich bin kein jüdischer Schriftsteller, weil ich russisch schreibe, kein russischer Schriftsteller, weil ich über Juden schreibe und kein litauischer Schriftsteller, weil ich nicht litauisch schreibe*, sagt Kanowitsch von sich. Seine Muttersprache ist jiddisch, und seiner Mutter, ihrem Mut und Großmut, ihrer instinktiven Klugheit widmet er diese große Erzählung einer warmen Welt, die schließlich vernichtet wird. Kanowitsch schildert keine Idylle, nein, vielmehr ein herrlich vielfältiges, bissig humorvolles, allen Widrigkeiten trotzendes Zusammenleben. Er entfaltet einen bunten Fächer sozialer Vorurteile, Traditionen, Ungerechtigkeiten, Beharrungen, schrulliger Liebenswürdigkeit. Bosheiten. Mag der Andere auch noch so schwierig oder verbohrnt sein, man lässt ihn gelten. *Alle Menschen werden Brüder*, heißt es in der Hymne, sinnt David, der Geiger. *Alle sind sie Kinder der Menschheit und kein einziges Stiefkind ist darunter*. Ein tief berührendes Buch.

Ein Telefonanruf: *Würden Sie eine Herde von 9 traumatisierten Elefanten übernehmen? Wenn nicht, dann werden sie getötet, da sie zu gefährlich sind*. So beginnt die gemeinsame Geschichte von **Lawrence Anthony** und einer Herde der größten Landtiere unserer Erde. Anthony betreut ein Reservat in Südafrika, in dem es bis zu diesem Anruf noch keine Elefanten gibt. Er antwortet: *Ja*. Verstehen ohne Sprache, wachsendes Vertrauen in fesseln-der Schilderung: ich konnte das Buch **Der Elefantenflüsterer** nicht aus der Hand legen.

Die Sprache, sagt W. von Humboldt, *ist der unendliche Gebrauch endlicher Mittel*. **Erzählen findet kein Ende**.



UNSERE BIBLIOTHEK betreuen:

Meike Bischoff

Gertrud Radlingmayr

Inge Waldschmidt

Dietrich Weiß



Wer ist Raffaella Pax?

Linde Bassler



**Raffaella Pax,
Mitarbeiterin**

Raffaella gehört seit Juni 2012 zu der Küchenmannschaft von Herrn Strobel und damit auch zur Lebensgemeinschaft des Nikolaus-Cusanus-Hauses. Sie wurde am 1. April 1979 geboren und besuchte in Würzburg die Waldorfschule. Sie machte eine Ausbildung zur Hauswirtschafterin und bewarb sich danach um einen Arbeitsplatz im NCH. 2008 las sie in einer Zeitschrift (»Brigitte«): **»Eine Mütze kann ein Kind retten!«** Eine Aktion von »Save the Children«. Dieser Artikel ist bei ihr auf fruchtbaren Boden gefallen, denn sie hat das Stricken schon im Vorschulalter gelernt. Sie nahm Verbindung auf mit einem Missionskrankenhaus »für die Ärmsten der Armen«, und strickte nun in ihrer freien Zeit viele kleine Mützchen und schickte sie direkt dahin, wo sie dann verteilt wurden.



**Die Baby-Mützen
von Raffaella Pax
werden auch von der
Organisation
»Ärzte der Welt«
vor Ort verteilt.
Fotos mit freundli-
cher Genehmigung
von »Ärzte der Welt«.**

Stationen sind in Südamerika, und durch die Verbindung zu der Einrichtung »Ärzte der Welt« sind auch Verbindungen nach Afrika entstanden. Es kommt aus vielen Einrichtungen Dankespost an sie zurück. **Seit 2008 sind durch ihre Hände über 2000 Mützen, Strümpfchen und Jäckchen entstanden**, die an den Stellen verteilt werden, wo man sie dringend benötigt. Auch für deutsche Krankenhäuser hat sie schon gestrickt, nicht nur für die in den Entwicklungsländern. Sie ist nicht nur für unser Wohl tätig, sondern fasst mit wachem Interesse Probleme an und versucht sie von ihrer Seite aus zu mildern.

Vielen Dank, Raffaella Pax! Sie zeigen uns, wie wir alle an den verschiedensten Stellen, Menschengemeinschaft pflegen und die Not in der Welt etwas lindern können.

**Unsterblich ist am Menschenwerke,
was aus dem Herzen heraus,
voll Liebe für die Menschheit gedacht
und vollbracht wird.**

Rudolf Steiner

GASTSTÄTTE
Ramsbachtal

**vietnamesische und
gut bürgerliche Küche**

Mittagstisch · Sonnenterrasse · Kegelbahn

Ein internationales Küchenteam
verwöhnt Sie mit Gerichten aus der
gut bürgerlich-schwäbischen Küche,
mit vietnamesischen Spezialitäten
und unser erfahrener Steak-Griller
serviert Ihnen saftig-herzhafte Steaks.

GASTSTÄTTE
Ramsbachtal

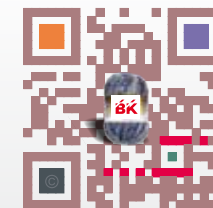
Taldorfer Str. 59 · 70599 Stuttgart · Tel. 0711/968 979 17
www.gaststaette-ramsachtal.de

Schreibwaren · Geschenkartikel
Zeitungen/Zeitschriften · Tabakwaren
VVS-Tickets · Kartenvorverkauf
Lottoannahmestelle · Buchbestellungen
Textil- und LederreinigungService
Teppichreinigung · Hermes PaketShop
u.v.m.

Buntstift

Inhaberin Claudia Glunz
Birkheckenstraße 1 · 70599 Stuttgart - Birkach
Telefon 0711 453311

Öffnungszeiten: Montag 07:30 - 13:00 Uhr
Dienstag - Freitag 07:30 - 13:00 Uhr, 14:30 - 18:00 Uhr
Samstag 07:30 - 13:00 Uhr



BK®



Tel.: 0711 - 45 60 945
Fax: 0711 - 45 99 70 72
email: info@BK-Wolle.de

www.BK-Wolle.de

Heidi Käser
Birkheckenstr.1
70599 Stuttgart / Birkach

Impressionen aus dem Innenhof

Meike Bischoff



Am Abend. Die Lichter sind zurückgenommen, es ist still auf den Gängen und den Fluren geworden. Das Rauschen und Plätschern und Rieseln des Wassers, am Tage überdeckt vom raschen, diensteifrigen Alltag, erfüllt nun ganz den hohen Raum. Und das Grün der vielen Blätter, der großlappigen, der zierlich geformten, der spitzen und glänzenden, atmet Frische aus. Es ist wie Samt, jetzt durch das Haus zu gehen. Die Stille ist

**Das sogenannte
»Dienstagssingen«
macht Vielen
Freude.**

gesprächig und geheimnisvoll. **Täuscht mein Ohr mir Töne vor? Woher dieses Filigran von Klang?**

Am Teich sitzen drei Menschen, von dort kommen die Töne: Herr Rauscher spielt auf seiner Mundharmonika. Ein Spielender, eine Lauschende, eine leise Singende.
Danke für die Verzauberung!

Sang und Klang im Innenhof. Inzwischen hat sich daraus ein fröhliches Treffen am Teich entwickelt. Dienstags ab halb fünf singen und musizieren Bewohnerinnen und Bewohner aus dem ganzen Haus, unterstützt von Michael Bäßler mit seiner Gitarre. Mundharmonikas erklingen. Ob Volkslied, ob Kunstlied, Schlager oder Gassenhauer: **musiziert wird, was gefällt, Spaß macht und was man kennt – von früher.** Besucher gesellen sich dazu, Zuhörer freuen sich oben auf der Galerie, stimmen mit ein.

*Da ist Gemeinschaft von Alt und Jung zu erleben
– eine wundervolle, anheimelnde Atmosphäre!*



Der E&K Hörgeräte Hausbesuchs - Service

Stuttgart-Plieningen
Filderhauptstraße 3
Telefon 07 11 / 22 95 95 - 90
Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag
9.00 - 13.00 und 14.00 - 18.00 Uhr

Stuttgart-Birkach
Birkheckenstraße 2
Telefon 07 11 / 22 95 95 - 50
Dienstag und Donnerstag
9.00 - 13.00 und 14.00 - 18.00 Uhr
Mittwoch ist unser mobiler Tag

- umfangreiche **Vor-Ort-Betreuung** inklusive Hörtest und Hörgeräte-Ausprobe
- während der Anpassphase **vollkommen kostenfrei**
- **alle Serviceleistungen** wie Reinigung, Wartung und Optimierung
- individuelle Betreuung durch unser **spezialisiertes Fachpersonal**

Wir besuchen Sie gerne – bei Ihnen zu Hause, an Ihrem Arbeitsplatz oder in Ihrem Seniorenheim.

3x in Ihrer Nähe – in Stuttgart-Möhringen, Stuttgart-Plieningen und Stuttgart-Birkach

Sprachschnitzer zum Schmunzeln

Die Sprache spielt uns Schnippchen!

- Es goss so, dass ich keinen trockenen Leib mehr am Faden hatte!
- Ich werd jetzt noch zwei Stunden Waffen backeln
- Ohne Wissensgebisse! Das ist der springende Grund!
- Unsere Nachbarn haben ein Kind amputiert
- Mit vollem Munde isst man nicht!
- Goethoven und Beethe
- Klausur auf dem Kuchen



**FRUCHTSÄFTE
GETRÄNKEFACHMARKT**

*Qualität,
die man schmeckt!*



BIO nach
EU-Öko-Verordnung

NECKARTAILFINGEN
Tübingerstr. 137
Hirschstr. 12 (Ortsmitte) Tel.: 071 27-3 58 39
www.haussermann-fruchtsaeft.de



**Fit und vital –
abwehrstark!**

Multi-Vitamin-Energetikum

Jetzt mit noch mehr Vitamin D₃!

- Mit 8 wertvollen Vitaminen – vor allem Vitamin D₃, C und B₆ für das Immunsystem!
- Besonders wohlschmeckend durch Bio-Fruchtzutaten!
- Für Jung und Alt – nur 10 ml täglich!

*Ca. 60% der Bevölkerung haben ein Vitamin-D-Defizit, speziell im Winter, wegen zu geringer körpereigener Produktion. (Quelle: Deutsche Gesellschaft für Ernährung, 2012)

Bei uns erhalten Sie fachkundige Beratung: Wir liefern jeden Donnerstag! Frei Haus!

Reformhaus Wolf e.K.
Inn. Markus Wolf · Filderbahnstr. 22 · 70567 Stuttgart
Tel.: 07 11 / 71 41 64 · Fax: 07 11 / 71 90 85
www.reformhaus-wolf.de



**Obst - Gemüse - Südfrüchte
Großhandel**

- Küchenfertiges Obst und Gemüse Dambacher GbR Adlerstraße 19
- Geschälte Kartoffeln 70794 Filderstadt (Bernhausen) Tel. 07 11 / 70 59 10
- Heute gemacht - morgen gebracht Fax 07 11 / 70 58 23

E-Mail: info@hofmann-gemuese.de

Lindenmann
Bestattungen

WIR HELFEN IHNEN GERNE BEIM EINTRITT
EINES STERBEFALLS ZU HAUSE,
IM KRANKENHAUS, IM ÄLTEN- ODER PFLEGEHEIM:

- ERD-, FEUER- UND SEEBESTATTUNG
- ERLEDIGUNG SÄMTLICHER FORMALITÄTEN,
- ÜBERFÜHRUNGEN,
- TRAUERKARTEN UND -ANZEIGEN

LINDENMANN GMBH
BUOWALDSTRASSE 33/33A
70619 STUTTGART-SILLENBUCH
INFO@BESTATTUNGEN-LINDENMANN.DE

TEL. (0711) 47 46 56
FAX (0711) 4 78 02 50



In unserem Hoflädle erwartet Sie ein reichhaltiges Angebot an Trockenware, Käse, Kühlware, Obst, Getreide und Gemüse, saisonell angebaut auf unserem Demeter-Hof sowie selbst gebackenes Brot aus eigenem Getreide.

Öffnungszeiten Hofladen:
Dienstags 15:00-18:30 Uhr
Freitag 15:00-18:30 Uhr
Samstags auf dem Wochenmarkt Fellbach
Lieferservice ins Nikolaus-Cusanus-Haus.
Tel.: 0711/4569517
Fax.: 0711/4569562
Haldenhof, Halden Gewann 1
70599 Stuttgart-Plieningen
Es grüßt Sie herzlich das Haldenhofteam!



Dr. med. Grahame Larkin

Facharzt für Chirurgie, Handchirurgie

Privatpraxis für Handchirurgie

Humboldtstraße 16 | 70178 Stuttgart

Tel. +49 (0)711 90 65 90 10

Mobil: 0160 591 43 24

info@klinik-karlshoehe.de

www.handchirurgie-karlshoehe.de



Bäckerei Gehrung

3 x in Plieningen

In der Filderhauptstraße 29 haben wir auch

sonntags für Sie geöffnet:

**8 - 11 Uhr
Brötchenverkauf**

**14 - 17 Uhr
Torten- und
Kuchenverkauf**



Tel. Büro: 0711/4570432

Bäcker Gehrung - der erste und einzig backende Handwerksbäcker in Plieningen!



**Gestalte Deinen
Moment mit Blumen
und Pflanzen**

Gärtnerei Vogler
Karlshofstr. 93 - 70599 Stuttgart
Tel.: 0711 – 45 45 02

Farbtupfer im Alltag

Simone von Dufais



Frau von Dufais berichtet regelmäßig über die Veranstaltungen im NCH.



Adventskaffee und die NCH-Kumpaneien der Weihnachtsspiele.



»Alle Jahre wieder«

... und jedes Jahr wieder schön. Den Adventsreigen eröffnet das **Adventsgärtlein** am ersten Advent, und es bringt uns – »unterstützt« von Adventskränzen und Papiersternen – in die besondere Adventsstimmung. Bald danach kommt immer die Flötengruppe der Karl-Schubert-Werkstätten mit Herrn Schmidt, die uns die vorweihnachtliche Geschichte vor Augen und Ohren führt. So sind wir – fern vom städtischen Trubel – gleich vom Weihnachtsgedanken umhüllt. Das Lied »Alle Jahre wieder« hat diesen Gedanken vom alljährlich wiederkehrenden Geschehen in der Weihenacht zum Inhalt.

Der Vorabend des zweiten Advent gehört der wunderschönen Musik des **Stuttgarter Adventssingens**, das uns von verschiedenen Musikergruppen geschenkt wird. Da gibt es Chorlieder, Blockflöten und Streicher, aber auch Harfe, Dudelsack (den aus einem Ziegenbalg), Hackbrett und tiefsinnige Geschichtchen. Das ist immer ein warmer, intensiver Nachmittag. Zum Eintritt bekommen wir ein kleines Geschenk, und an der Bühnenwand prangt der blaue Sternenhimmel!

Für das leibliche Wohl gibt es die Einladung zum **Adventskaffee**. Wie wir verwöhnt werden!

Freude, Freude, große Freude! Mit diesem Ruf lud uns **concerto vocale** zu »Weihnachtlicher Vokalmusik« mit Werken aus dem Barock ein. Mit all diesen schönen Erlebnissen kommen wir der Weihnachtszeit immer näher.

Ganz besonders freuen wir uns auf die **Oberuferer Weihnachtsspiele**, die die Mitarbeiter des Hauses für uns spielen! Das ist ein wunderbares Geschenk, das man nicht genug honorieren kann! Schließlich üben sie die Mitarbeiter neben ihrer täglichen Arbeit ein! Und da ist die Kumpanei des Paradeisspiels genauso zu loben wie die des Christgeburtsspiels! Aufgeführt werden sie je zweimal, sodass jeder Bewohner und jede Bewohnerin sie ansehen kann. Vielen Dank!

Die **Feier zum 4. Advent** gestalteten Mitbewohnerinnen und liebe Menschen von außerhalb am Vorabend. Der große Flö-

tenchor spielte Weihnachtslieder, und wir sangen sie alle gemeinsam mit Klavierbegleitung. Die diesjährige, aktuelle, Adventsgeschichte las uns Frau Koepf vor: Die Ringparabel von G. E. Lessing! Am Adventssonntag selbst spielte der **Posaunenchor Birkach** im Innenhof weihnachtliche Musik. Der folgende Montag war schon der 21. Dezember. Da sangen **Kinder der 4. und 5. Klassen der Silberwaldschule** Weihnachtslieder für uns. Wenn Kinder kommen, ist das immer eine besondere Freude. Auch die **Kinder der Grundschule** nebenan waren da: lustig bemüht mit roten Zipfelmützen. So werden wir von allen Seiten reich beschenkt!

Wir haben eine wunderbare Küche! Es wird alles frisch und schmackhaft zubereitet und hübsch und freundlich serviert. Für jeden Geschmack ist etwas dabei! Weihnachten bildet natürlich keine Ausnahme – im Gegenteil: Das **Weihnachtsessen** ist immer sehr gut, reichhaltig und vielfältig. Das Restaurant ist dekoriert – auch hier steht, wie in den Speiseräumen der Pflegebereiche, ein üppiger Weihnachtsbaum – und alle werden stundenlang (wirklich!) versorgt. Aber das Essen ist nicht das einzig Wichtige. Eingeläutet wird der Heilige Abend mit der Weihnachtsfeier, wo wir die Weihnachtsgeschichte nach Lukas hören, Eurythmie sehen und gemeinsam singen. Am Zweiten Weihnachtsfeiertag zeigt uns immer die **Märchengruppe des Eurythmeums Stuttgart** ein Märchen. Dieses Mal war es »Einäuglein, Zweiäuglein, Dreiäuglein«. Das ist immer sehr, sehr schön. – Es ist auch eine Zeit der Besuche.

Silvester wird mit einer Ansprache, dem Sprechchor und Eurythmie gefeiert, danach gibt es ein reichhaltiges Büffet, dessen Anblick schon ein Genuss ist! Und das Küchenpersonal ist unermüdlich freundlich und für alle da! Diesen Einsatz kann man nicht genug schätzen! In der Nacht kann ich die bunten Sterne des nachbarschaftlichen Silvesterfeuerwerks vom Bett aus sehen, die Knallerei dauert immer ungefähr eine halbe Stunde.



Besuch der Grundschulkinder und des Posaunenchores Birkach in der Adventszeit.

Das reichhaltige Silvesterbüffet: Ein Genuss für alle Sinne!





Die Ausstellung mit Bildern und Zeichnungen von Christa Manz erfuhr großes Interesse.

Die Glasbilder von Margot Rößler.



Dann kehrt Ruhe ein. Am Neujahrsmorgen sieht die Welt unschön aus, aber eine Mitbewohnerin, die jahraus, jahrein Müll auf den Wegen einsammelt, sorgt für Sauberkeit!

In der ganzen Zeit gibt es natürlich Gottesdienste und anthroposophische Arbeit. Seit Jahren begleitet uns das **Traumlied des Olaf Asteson**, das Anfang Januar vorgetragen wird. Die Sternsinger kommen und »segnen dieses Haus«. Die Kumpagnei der Reutlinger Waldorfschule spielt – ebenfalls schon seit einigen Jahren – das **Oberuferer Dreikönigsspiel**. Und erstmalig sang die Sillenbacher Gemeinde der Christengemeinschaft das iro-schottische Dreikönigsspiel. Auch das sind großzügige Geschenke! So sind wir in der ganzen Weihnachtszeit reich beschenkt und liebevoll umhegt.

Wenn die Wände auf den Ebenen 1 und 2 kahl werden, wissen wir, dass wir auf eine neue **Ausstellung** gespannt sein dürfen. Am 10. Januar wurde die der Bilder von unserer Mitbewohnerin Christa Manz eröffnet. Das war was! Schon wenn man in die Nähe des Saals kam, konnte man fröhliche Musik hören! Da wurde temperamentvolle Zirkusmusik gespielt. Frau Manz malt und zeichnet (Tiere!) nicht nur ganz hervorragend, sie war die erste Hortnerin an der Waldorfschule Uhlandshöhe und hat dort den allerersten Schulzirkus gegründet! Jeder Schü-

ler und Lehrer kannte ihn! Aus jedem Wort, aus jedem Blick in ihre Richtung konnte man die liebevolle Ehrerbietung spüren, die ihr entgegengebracht wird! Die Ausstellung war bis Ende April zu sehen, zu genießen und zu bewundern.

Im sogenannten »Spielzimmer« auf der Ebene 1 wurden im Januar **Glasbilder** von Margot Rößler ausgestellt. An zwei Nachmittagen konnten wir uns erklären lassen, welche Planeten durch welche Farben mit welchen Tierkreiszeichen in Zusammenhang gebracht werden. Da eröffnet sich eine ganz eigene Welt.

Meine Bank lebt Kundennähe.

Jetzt
Mitglied
werden!

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Genossenschaftsbanken setzen seit über 160 Jahren auf Regionalität.

Wir sind dort zuhause, wo auch Sie zuhause sind.

Deshalb kennen wir unsere Mitglieder ganz genau und können sie konsequent fördern.

Werden auch Sie Mitglied bei Ihrer Volksbank Esslingen eG und profitieren Sie von unserem regionalen Know-How – in Ihrer Filiale oder online unter www.volksbank-esslingen.de.



Telefon 0711/ 390 90
info@volksbank-esslingen.de

Volksbank
Esslingen eG





**Gleich drei
»universitäre«
Veranstaltungen
im Januar!**

Diesen Januar verschönerten drei »universitäre« Veranstaltungen: Am 17. – genau 17 Jahre nach seinem ersten Auftritt im Nikolaus-Cusanus-Haus! – sang der hervorragende **Kammerchor Concerto vocale** der Universität Tübingen unter der bewährten Leitung von Peter Unterberg Motetten hauptsächlich aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Dagegen nahmen sich die Werke von J. Haydn und G. Verdi geradezu modern aus! Die reinen Stimmen und die gefühlvolle Interpretation waren ein Erlebnis der besonderen Art!

Auch das **Sinfonieorchester der Universität Hohenheim** kommt jedes Jahr zu uns. Es ist ein vielseitiges Orchester, das sich aus Menschen zusammensetzt, die mit der Universität in verschiedenen Bereichen zu tun haben. Klaus Breuninger dirigiert es seit 1994. Den Solitude-Chor gibt es seit 1994. Er wird ebenfalls von Herrn Breuninger geleitet. Die vier Solisten haben auf der ganzen Welt Erfahrungen gesammelt. Sie alle gaben uns erst eine Lektion in Musikgeschichte, in der Herr Breuninger uns erzählte, wie L. v. Beethoven die Erwartungen seiner Zuhörer mit seiner ersten Sinfonie überrumpelte, und das Orchester spielte die Sätze an, von denen jeder einzelne für das damalige Publikum absolut fremd geklungen haben muss. Anhand ausgewählter Stellen aus der Messe in C-Dur zeigten uns alle

zusammen, wie L.v. Beethoven seine Absicht umsetzte, den Menschen in zum Teil innigem, intimmem Ausdruck in den Mittelpunkt zu stellen. Anschließend wurden die Werke als Ganzes gespielt! – Das war auf der einen Seite lustig, auf der anderen dann aber sehr bewegend und zu Tränen rührend!

Alle Jahre wieder kommt das **Akademische Orchester der Eberhard-Karls-Universität Tübingen** mit seinem Dirigenten Philipp Amelung zu uns, und das bedeutet immer ein herrliches Konzert! Sie spielten die Jubel-Ouvertüre von C. M. v. Weber, die mit einer Melodie endet, die wir als englische Nationalhymne kennen, das Oboenkonzert von R. Strauss, mit dem überragenden Oboisten Nikola Stolz, und, nach ei-



ner Pause zum Durchatmen, die 7. Sinfonie von L.v. Beethoven. Eigentlich wollten wir die Musiker gar nicht gehen lassen, aber – leider, leider – ist jedes Konzert einmal zu Ende.

Die **Narrenzeit** war – zum Leidwesen aller Narren – nur kurz: Schon am 9. Februar war alles vorbei. Doch vorher haben wir richtig genossen: Am »Schmotzigen Dunnschtig« feierten wir ein fröhliches **Faschingsfest** im bunt dekorierten Restaurant mit Kaffee, Krapfen, lustigen Vorführungen und viel Musik von Michael Bäßler: Er ist ein Segen fürs Haus. Er singt zur Gitarre, zum Beispiel bei Festen, aber auch mit den Bewohnern in den Aufenthaltsräumen, alle Arten von Liedern: passend zur Jahreszeit oder zu den Jahresfesten, und alte Schlager, die schöne Erinnerungen wecken. Manchmal sieht man ihn mit einem ganzen Wagen voller Instrumente, dann weiß man, er bringt jemandem Freude.

Die **Laienspielgruppe der Filderklinik** führte am 7. Februar »**Der Diener zweier Herren**« von Carlo Goldoni auf, das war lustig! Die Spieler aus verschiedenen Abteilungen der Klinik spielten hervorragend! Es war herrlich amüsant! Das Publikum erfüllte den Saal mit Lachsalven! Genauso ging es uns am Faschingsdienstag mit der **Heiteren Eurythmie** des Eurythmeums Stuttgart: Die Geschichten vom armen Schwein, von Zäzilie, die die Fenster putzen muss und vom Weihnachtsbaum, der naddelt, waren köstlich und wunderbar dargestellt! Über die Tulpen, die die Eurythmisten zum Radetzkymarsch ans Publikum verteilen, freuen wir uns immer! Das ist eine nette Geste und ein schöner Brauch!

Zum **Aschermittwoch** gehören die Kutteln und die Schupfnudeln. Das ist ebenfalls eine schöne Sitte – allerdings nicht für jeden ... Auch haben sie nicht unbedingt den Effekt, dass man sich dadurch (für die Fastenzeit) das Essen abgewöhnen könnte. Dazu ist **unsere Küche** auch einfach zu gut! Es gibt immer eine reiche Auswahl an Salaten, Suppen, an vier Tagen zwei Haupt-



**Gute Laune »pur«
bei den Faschings-
feiern im Haus.**

**Interessantes zum
Thema Bienen im
Vortrag von Dr. Karutz.**
Foto: Mellifera e.V.



**... und unser
erstes Bienenfutter:
wunderschöne
Krokusse
rund ums Haus.**



gerichte (an den anderen Tagen nur vegetarisch) und Nachtisch. Das frisch zubereitete Essen ist sehr abwechslungsreich und schmackhaft. Auch an Tagen, an denen einem das Hauptgericht nicht schmeckt, kann man satt werden! Und am nächsten Tag gibt es wieder etwas, das man mag. Das Restaurant ist immer hübsch gedeckt, hell, und durch Pflanzen aufgelockert. Sogar die Fenster sind **den Jahresfesten entsprechend geschmückt**. So ist es auch in den Speiseräumen der Pflegebereiche. Dort werden wir bedient, d.h. die Tische sind ansprechend, und die Teller werden appetitanregend angerichtet. Wer nicht mehr selbst essen kann, dem wird das Essen gereicht. Und was natürlich ganz wichtig ist: Es gibt immer genug zu trinken!

Einen interessanten **Vortrag** hielt Dr. Markus Karutz über die **Biene** unter dem Titel: »Was sie willenlos ist, sei du es wollend – das ist's.« Wir erfuhren Wissenswertes über das Verhalten der Bienen, das auch die moderne Wissenschaft herausgefunden hat, wie zum Beispiel die Bedeutung des Schwänzeltanzes und die Aufgaben der verschiedenen Bienenarten. Dr. Karutz zeigte auch Gemeinsames zwischen dem Bienen als Gesamtorganismus und dem Menschen als ebensolchem. Es wird am Beispiel des Todes einzelner Bienen, respektive Zellen deutlich: Der Organismus existiert weiter. Der Titel weist darauf hin, dass die Biene instinktiv handelt, der Mensch jedoch sein individuelles Leben durch seinen Willen gestaltet.

Während uns das Wetter einen frühen Frühling vorspiegelte – Ende Februar blühten die Mahonien, Krokusse und, neben Frühblüher, die ersten Osterglocken! –, erinnerte uns das Lichteurythmie-Ensemble aus Arlesheim an die **Legende der heiligen Odilie**, die im 7. Jahrhundert im Elsass lebte und wirkte. Sie wurde blind geboren und durch die Taufe sehend. Heute erinnert der Odilienberg in der Nähe von Straßburg an sie. Die Darbietung war eindrucksvoll, und wir trauten uns fast nicht zu applaudieren.

Alljährlich zeigen uns Schüler der Waldorfschule Uhlands-höhe **Das Quellenwunder**, ein Märchen von Rudolf Steiner, in eurythmischer Darstellung, und es ist jedes Mal wieder schön!



**mit dem Menschen im
Mittelpunkt
kompetent in etablierter und
alternativer Medizin
aktiv in Wellness, Body & Soul**

Das ganze Birken Apotheke Team
freut sich mit Ihnen auf einen schönen Sommer!



www.Birken-Apotheke-Stuttgart.de
www.Birken-Apotheke-Stuttgart-app.de
Telefon: 0711/456655

Ihre
Margarete Mehrfert, Viktoria Laier, Petra Pollich, Vera Altenhof, Dr. Susanne Hof,
Regine von Hamm, Karin Nimigean, Kornelia Gehr,
Ellen Kleinmann

Im Juli und August halten wir für Sie ein besonderes Sommerangebot bereit:

Neu im Angebot bieten wir Ihnen unsere Kahdi ayurvedischen Shampoos.
Für volles glänzendes gesundes Haar.

Erfrischen Sie sich im Juli und August mit unseren Rabenhorst Säften zu unserem Sommerangebot und nutzen Sie unseren Rabatt von 10 % (zuzüglich Ihrem 3 % Hausrabatt).

Genauso bieten wir Ihnen ebenfalls in dieser Zeit 10 % auf alle MoliMed und Tena Hygieneartikel.



Der Winter wollte sich dieses Jahr nicht so schnell verabschieden.

Besonders bewundere ich immer die Schüler der Oberstufe, die vielleicht andere Dinge im Sinn haben, als mit »den Kleinen« Eurythmie zu machen! Es ist jedes Jahr ein schönes Geschenk der Schüler an uns!

Ein weiteres Werk von Rudolf Steiner sind **Die Mysterien-dramen »Die Prüfung der Seele«**, die an zwei aufeinanderfolgenden Tagen von Mitgliedern und Freunden des Carl-Unger-Zweiges unter der Leitung von Dietmar R. Ziegler dargeboten wurden. Herr Ziegler hielt vorher einen einführenden Vortrag in dieses umfangreiche, weisheitsvolle Opus.

Mit **Hoffmanns Erzählungen** von J. Offenbach, einer Film-aufnahme der Oper, klang der Februar aus, der dieses Jahr 29 Tage hatte.

Am 1. März ist der meteorologische Frühlingsanfang, das ist dem Winter aber ziemlich gleichgültig. Auch der Vollmond gab dem Wetter keinen eindeutigen Schub in eine Richtung: Es geht halt hin und her, seit einigen Jahren und unabhängig von der Jahreszeit. Als die Sonne einmal den Nachmittag wenigstens erhellte, fuhr ich in der idyllischen Landschaft zwischen Schönberg, Hoffeld und Birkach spazieren. Da sind sanfte Hügel, umgeben von Wald, und ein Bächlein plätschert talwärts. Man hört keine Autos und keine Flugzeuge! In einer halben Stunde ist man dort, das ist herrlich!

Ganz plötzlich »schneite« uns eine Märcheneurythmie ins Haus. Das **Robin Hood Ensemble, Stuttgart**, zeigte am 3. März in einer sehr schönen Darstellung **»Schneeweißchen und Rosenrot«**. Zu Gast waren Kinder der Böblinger Waldorfschule. Waren die lieb! Das fiel auf, das muss man leider sagen! Sie betraten den Saal fröhlich plaudernd, aber nicht stürmisch, und als eine Lehrerin vortrat, um sie und uns zu begrüßen, herrschte sofort absolute Stille! Und der Applaus wurde nicht von Pfeifwettbewerben begleitet, das war ein rundum angenehmer Vormittag.

Der **Württembergische Kammerchor** sang am Sonntag, dem 6. März, Geistliche Chorwerke von Leonhard Lechner, der 1553 im Etschtal geboren wurde, erst in Nürnberg, dann in Stuttgart

lebte und komponierte und 1606 als Hofkapellmeister starb. Die Chorwerke klangen wunderschön voll und rein, der Lautenist, der Stücke von Esajas Reussner (1636-1679) spielte, hätte vielleicht lieber noch ein bisschen üben sollen. Dafür dass es nur zwei Komponisten waren, war das Konzert fast etwas zu lang. Dennoch dankte das zahlreiche Publikum mit anhaltendem Applaus.

Kann man sich vorstellen, dass vor mehreren hundert Jahren zum Beispiel Tollkirsche ins **Bier** gemischt wurde? Eher nicht! Vor genau 500 Jahren wurde das deutsche Reinheitsgebot erlassen, das bis heute sehr gehütet wird. Ein weiteres Jubiläum: Vor 100 Jahren entwickelten die Bayerischen Motoren Werke ihr Auto, den **BMW**. Heute gilt: Wenn eine Maschine entwickelt würde, die so sehr die Umwelt verpestet und so viele Todesopfer zur Folge hat, würde man sie nicht zulassen – außer Waffen natürlich, aber das ist ein anderes Thema ...

Michael Leber ist Eurythmist und hat uns schon oft mit seiner Arbeit erfreut, auf und vor der Bühne, aber auch mit Aufführungen, bei denen er nicht selber »eurythmisierte«, sondern zum Beispiel Märchengruppen begleitete. Als er nun über seine 50-jährige Arbeit berichtete, lernten wir ihn als **humorvollen, witzigen Erzähler** kennen. Er lernte noch bei »der« Eurythmistin, Else Klink, und das muss ein sehr arbeitsintensives, aber erfülltes Schaffen gewesen sein. Dazu gehörten auch Tourneen um die ganze Welt zu einer Zeit, da Eurythmie noch unbekannter war. Herr Leber beschrieb bewegende Begegnungen und begeisterte Menschen, die sie zum ersten Mal sahen. Unsere Mitbewohnerinnen überreichen den Vortragenden immer ein kleines Präsent zum Dank, und manchmal würde man gern wissen, worüber beide lachen!

Ein **Märchenspiel mit Seidenmarionetten** sahen wir am 13. März zum siebten Mal, dieses Mal **»Das Waldhaus«** von den Brüdern Grimm. Die »Bühne«, auf der alle Szenenbilder vorhanden sind, das Licht, das die Szenen, in denen gerade gespielt wird, beleuchtet, die Musik, die Stimme der Erzählerin und natürlich die Puppen und die Farben – alles zusammen zaubert eine ruhi-



Der Württembergische Kammerchor wurde bei seinem Konzert im März mit anhaltendem Applaus bedacht.



Das Märchenspiel mit Seidenmarionetten zauberte erneut eine wunderschöne Atmosphäre in den Festsaal.

ge, fast heilige Atmosphäre in den Saal und eine friedliche Stimmung in die Herzen der kleinen und großen Gäste. Das Überreichen der Rosen an Frau F. Jaffke, Frau Stierle, Frau Koepf, Frau Trumpfheller und Herrn A. Bockemühl wurde von dankbarem Applaus begleitet.

Mit voranschreitendem Frühling kommt die Sonne endlich wieder über das Hausdach auf die Cafétterasse, dann kann man sie schon bei einem kleinen Gang vors Haus genießen und mit ihr die Farbenvielfalt der Anlagen. Am Fenster habe ich eine Lichtmühle, die rotiert, wenn die Sonne drauf scheint. Das ist gerade jetzt, da die Sonne tief steht, besonders schnell.

Eins der schönsten Ereignisse jedes Jahr ist das **Chorkonzert** mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und Freunden der **Filderklinik** und ihrer bewundernswerten Dirigentin Monica Bissegger. Chor und Orchester und zwei Solisten – Bass und Sopran – stimmten uns am Vorabend des Palmsonntags auf die Karwoche ein, dieses Mal mit Choralkantaten von F. Mendelssohn-Bartholdy und dem Requiem von G. Fauré. War das schöne Musik! Wunderschöne Melodien und Harmonien! Im Saal herrschte andächtige Stille, auch zwischen den Werken. Der lang anhaltende, begeisterte Applaus brandete erst nach einer Pause des Ausatmens auf, und so manche ZuhörerIn war zu Tränen gerührt. Der Applaus steigerte sich noch, unterstützt von den über 120 Musikern, als unser Mitbewohner Frau Bissegger einen Rosenstrauß mit einem langen Handkuss gab!

Die **Karwoche** wird erlebbar in den alltäglichen Lesungen in der Kapelle: Es werden die entsprechenden Ausschnitte aus den Evangelien gelesen und die erläuternden Worte von Emil Bock, einem ehemaligen Pfarrer der Christengemeinschaft. Vorher und nachher erklingt ruhige Musik, die der Stunde einen würdigen Rahmen gibt. Am Nachmittag des Karfreitag verstummt das Plätschern des Baches, um die Grabesruhe erlebbarer zu machen. Wenn dann am **Ostermorgen** der Ruf ertönt: Christ ist erstanden!, ist es wie ein Aufatmen. Das Bächlein plätschert wieder, und es geht lebhafter zu. Zum Frühstück gibt es ein buntes Osterei dazu.

RAUMAUSSTATTUNG

WOLFGANG MENNER MEISTERBETRIEB

POLSTERN

In altbewährter Handwerkstechnik oder mit Schaumstoff; Stilmöbel, Sofas, Sessel, Stühle, Eckbänke

FENSTERDEKORATIONEN UND SONNENSCHUTZ

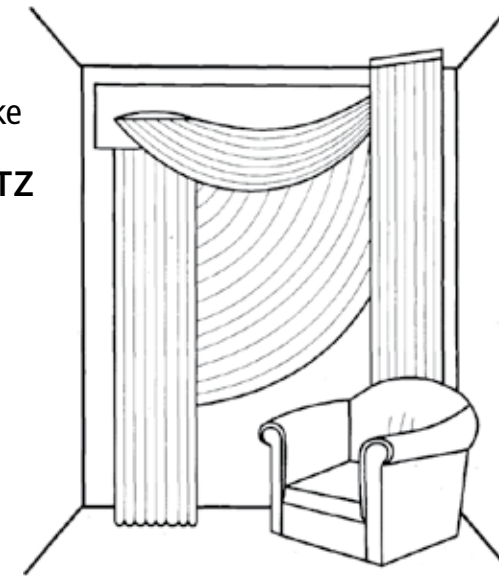
Gardinen, Vorhangstangen, Rollos, Plissees, Jalousien vertikal und horizontal, Markisen

BODENBELÄGE

Teppichboden, Kork, Parkett, Laminat, Linoleum, PVC

WANDBEKLÉIDUNGEN

In verschiedenen Formen, Farben und Techniken; Streichen der Wände und Decken, Tapezierarbeiten



Birkheckenstr. 57 A · 70599 Stuttgart-Birkach · Telefon (0711) 4587220 · Fax 4587994

www.raumausstattung-menner.de

Alte Dorfstraße 53 · 70599 Stuttgart-Birkach · Telefon 45 35 20

www.physiotherapie-pflueger.de



- Hausbesuche
- Physiotherapie
- Osteopathie
- Gesundheits-Geräte-Training
- KURSE
 - Rückenfit (Kassenbeteilig. bis 85 %)
 - Nordic Walking für Menschen mit Gelenkersatz
 - Beckenbodengymnastik

NEU!

Seit 1991 sind wir hier im Haus für Bewohner und Mitarbeiter da.

Freuen Sie sich jetzt auf neue Kurse im Haus Birkach und das individuell betreute Gerätetraining in unserer Praxis.



**Endlich Frühling!
Irgendwann musste
der Winter
doch noch weichen!**

Am 1. April hatten wir **Besuch aus der Wilhelma**: Ein Äffchen turnte an einer Palme an der Treppe zur Ebene 3, und ein hübscher bunter Papagei knabberte an der »Empfangspalme«! – Ums Haus herum und im Wald konnte man jeden Tag mehr Blumen sehen, das war ein **unendlicher Farbreichtum**! Unsere Terrassen sind einfach herrlich! Auch die Bäume blühen: erst die **rosa Zierkirschen**, dann die Forsythien, die **Magnolien**, die Säulenkirschen, der Flieder ... Die Anemonen hatten es dieses Jahr erst schwer: Vielleicht war zur »falschen« Zeit zu viel Regen und zu wenig Sonne, das Strahlen dieser hübschen Sternchen kam erst Ende April. Schön ist es auch, wenn die Zugvögel sich zurückmelden: Die Zilpzalpe zwitschern, die Lerchen steigen singend über dem Feld auf, und bald hört man auch den gequetschten Gesang des Rotschwänzchens ...

Mit einem vielversprechenden Plakat wurde zu einem Theaterstück, einer sogenannten Szenencollage, über **Fürst Pückler** eingeladen. Die einzelnen Szenen wurden von einer Erzählerin verbunden, die man leider nicht immer gut verstand. Die jungen Schauspieler spielten sehr gut, sie versuchten einen kurzen Abriss über sein Leben zu geben: Seine Liebe zur Landschaftsgestaltung, zum Geld – zu dem ihm anscheinend immer wieder Frauen verhelfen mussten – und zum Reisen. Wir bekamen einen kleinen Einblick in das Leben des Mannes, dessen Namen wir im Zusammenhang mit dem dreifarbigem Eis kennen, das sein Konditor zu seinem Andenken geschaffen hat.

Der Birkacher Bürger- und Kulturverein besteht seit 21 Jahren, und seitdem finden seine Veranstaltungen bei uns statt. In diesem April waren die **Glasperlenspieler** aus Asperg wieder hier. Sieben Herren spielten Oldtime-Jazz. Das war gut! Die Köpfe des begeisterten Publikums nickten im Takt mit. Die lustigen Geschichten hoben die fröhliche Stimmung noch mehr!

Zu einer weiteren Eurythmie-Aufführung lud das Plakat mit der Überschrift »**Fremde Menschen, fremde Länder**« ein. Elf Schüler der Waldorfschule Engelberg zeigten ihre Abschlussarbeiten. Die Eurythmie-Lehrerin sprach von der Beschäftigung der Schüler mit dem Fremden, von ihrer eurythmischen Arbeit

durch 12 Schuljahre mit den Schülern und von den Haikus, der kürzesten Gedichtform der Welt, die – nach Übersetzung ins Deutsche – auf Japanisch aufgeführt wurden. Beeindruckende, schwungvolle Interpretationen von Musik von I. Albeniz und S. Rachmaninow umrahmten die Haikus über Frühling, Sommer und Herbst und ein Gedicht von C. Morgenstern. Ein Haiku besteht lediglich aus 17 Silben, vielleicht in der Art:

**Der Sommer ist heiß.
Regen erfrischt über Nacht.
Funkelnder Morgen.**

Wir dürfen gespannt sein, wie der Sommer wird und ob wir solche Momente erleben werden.

Das PGH, das **Paracelsus-Gymnasium-Hohenheim**, lud zur Fahrt mit der U3 zu einer **Stuttgart-Revue** ein. Über dessen Plakate freuen wir uns riesig! Lehrt doch die Erfahrung, dass diese Schülerinnen und Schüler mit ihren Lehrern eine bewundernswerte Leistung vollbringen! Auf schauspielerischem, gesanglichem, handwerklichem und technischem Gebiet! Und sie hatten sich die Geschichte mit vielen kleinen typischen Episoden aus dem Alltag selber ausgedacht! Dieses Mal konnte man an der Danksagung sehen, dass halb Stuttgart geholfen hat: mit Requisiten und kulinarischer Versorgung zum Beispiel. Es war schön, manchmal laut, manchmal besinnlich, oft mit einem liebevollen Augenzwinkern in Szene gesetzt. Fünf Mal war der Saal voll, und alle waren begeistert. Auch in der täglichen Begegnung waren die allermeisten Schülerinnen und Schüler freundlich!

**Das lässt einen doch
hoffnungsfroh in die Zukunft schauen.**

**Auch dieses Jahr
im NCH zu Gast:
Das Paracelsus-
Gymnasium Hohenheim
mit einer mitreißenden
Stuttgart-Revue.**

Foto: Heidi Gehring



Veranstaltungen Johanni bis Weihnachten

Sonntag, 26.06. Johannifeier

16:30 Uhr

Mittwoch, 29.06. »Himmel auf Erden«

16:00 Uhr

Alexander Schtuko, Pianist aus Moskau spielt Werke von D. Scarlatti, Fr. Schubert, R. Schumann und A. Scriabin

Samstag, 02.07. »Vive la France!«

16:00 Uhr

Sommerfest im Nikolaus-Cusanus-Haus

Sonntag, 10.07. »...was die Gunst der Muse uns eingegeben.«

16:30 Uhr

Ensemble Serenata – das Bläserensemble der Musikschule Stuttgart spielt Meisterwerke der Bläser-Kammermusik. Leitung und Moderation: Oliver Hasenzahl

Samstag, 16.07. Sinfonietta Waiblingen

16:30 Uhr

spielt Ludwig van Beethoven: Ouvertüre »Coriolan« op. 62, W.A. Mozart: Konzert für Oboe und Orchester C-Dur KV 314, Ludwig van Beethoven: Sinfonie Nr. 7 A-Dur op. 92
Oboe: Nikola Stolz, Leitung: Margret Urbig

Mittwoch, 20.07. Klavierkonzert

16:30 Uhr

Hyeran Kim, Südkorea, spielt Frédéric Chopin, 12 Etüden Op. 10 und Klaviersonate Op. 58, Nr. 3 h-Moll

Samstag, 13.08. »Oliver Twist« – ein Musical nach Charles Dickens

16:00 Uhr

gespielt, gesungen und getanzt vom Jugendtheaterprojekt der Christengemeinschaft, Leitung: Thomas Fetscher, Harry Lohse

Sonntag, 21.08. »Ein bunter Strauss« Melodien aus Oper, Operette und Musical

16:30 Uhr

sowie rumänische Lieder. Sopran: Raluca Daraban, Mezzosopran: Gabriela Dobre, Tenor: Toni Zidar – alle drei von der Oper Constanta aus Rumänien

Schubert – ein Komponistenportrait Das Ensemble Syrinx Plus, Zürich, zeichnet einen Lebensbogen des berühmten Komponisten. Querflöte: Antipe da Stella, Klavier: Marlies Nussbaum, Sprache: Andrea Klapproth

Sonntag, 28.08.

16:30 Uhr

»Die kleine Meerjungfrau« nach Hans Christian Andersen gespielt vom Orpheus Theater, Stuttgart, mit Stabpuppen, Schauspiel, live Gitarrenmusik, Percussion und Gesang

Sonntag, 04.09.

16:30 Uhr

Ausstellungseröffnung »Entschleunigung«

Malerei und Skulpturen von Wolfgang Tiedemann
Die Ausstellung ist zu sehen bis 1. Januar 2017, täglich von 9:00 bis 18:00 Uhr

Sonntag, 11.09.

10:00 Uhr



Wir sind nicht nur die Spezialisten fürs Kleingedruckte.

O.K. OPTIK KLOPFER

Unsere hochwertigen Lese-Lupen und Brillen helfen Ihnen, ein Stück Unabhängigkeit zu bewahren. Fragen Sie uns nach für Sie passenden Modellen.

Optik Klopfer
Tel: 0711 - 457 93 13

Birkheckenstraße 36A
www.optik-klopfer.de

70599 Stgt-Birkach
info@optik-klopfer.de

Fortsetzung Veranstaltungen

- Mittwoch, 14.09. Jugend spielt Klassik**
16:30 Uhr Elias Kieser, Akkordeon und Paul Frederic Danner, Querflöte spielen Werke von Antonio Vivaldi, Johann Sebastian Bach und anderen
- Sonntag, 18.09. »Das kalte Herz« nach Wilhelm Hauff**
16:30 Uhr Ein Theater-Inklusionsprojekt von Meistern und Betreuten der Karl-Schubert-Werkstätten. Leitung: Norbert Heese
- Mittwoch, 21.09. Auf den Spuren von Goethes Farbenforschung**
16:30 Uhr **Vortragsreihe mit Experimenten (Teil 1)** Blauer Himmel, roter Sonnenuntergang und die prismatischen Farben. Christoph Eisert, Bernau
- Sonntag, 25.09. »Mit Mozart auf Reisen« zum 260. Geburtstag**
16:30 Uhr Musik und Lesung Duo Orfeo, Berlin. Violine: Antoine Saad, Klavier: Susanne Kowal
- Mittwoch, 28.09. Auf den Spuren von Goethes Farbenforschung**
16:30 Uhr **Vortragsreihe mit Experimenten (Teil 2)** Farbige Nachbilder und das Rätsel der farbigen Schatten. Christoph Eisert, Bernau
- Sonntag, 02.10. Michaelifeier**
16:30 Uhr
- Sonntag, 09.10. Symphonisches Orchester Ostfildern (Filderharmonie)**
16:30 Uhr Sergei Rachmaninow: 2. Klavierkonzert c-Moll op. 18, Solistin: Annique Göttler. Ludwig van Beethoven: Violinkonzert D-Dur, op. 61, Solist: David Schultheiß. Leitung: Alexander Burda
- Mittwoch, 12.10. Harfenkonzert**
16:30 Uhr Assia Cunego spielt eigene Kompositionen und Werke von Béla Bartók

- Meisterliche Klanglandschaften aus Polen**
 Das **Waiblinger Kammerorchester** spielt
 Frédéric Chopin: Klavierkonzert Nr. 1, op., Solist: Viktor Soos,
 Victor Herbert: Polonaise, aus der Serenade op. 12,
 Mieczyslaw Karłowicz: Serenade, op. 2
 Leitung und Moderation: Knud Jansen
Eine gemeinsame Veranstaltung mit dem BKV in der Kulturreihe Birkach
- Samstag, 15.10. 19:00 Uhr**
- Herkunft – Ankunft – Zukunft**
 Musikalisch-literarisches Bespielen der menschlichen Frage nach Herkunft und Identität.
 Gesprochenes Wort: Sabine Wandelt-Voigt,
 Akkordeon: Ivan Sentychshev
- Mittwoch, 19.10. 16:30 Uhr**
- MOZART | DEBUT**
 Das Klaviertrio mit Rosa Wember, Violine, Sebastian Fritsch, Violoncello, und Robert Neumann, Klavier, spielt Werke von Mozart, Rachmaninow und Mendelssohn-Bartholdy
Eine Veranstaltung der Mozart-Gesellschaft, Stuttgart
- Sonntag, 23.10. 16:30 Uhr**
- »Unterwegs in den Bergen Nepals«**
 Die Ärztin Dr. med. Elke Mascher berichtet über ihre Reisen in Nepal und die Tätigkeit in einem kleinen Bergkrankenhaus
- Mittwoch, 26.10. 16:30 Uhr**
- Martinimarkt** des Nikolaus-Cusanus-Hauses,
 veranstaltet von den Bewohnerinnen und Bewohnern
- Samstag, 05.11. 14:00 bis 17:00 Uhr**
- SinfoNeA, das Sinfonieorchester Neckar-Alb** spielt
 Mozart: Konzert für Klarinette und Orchester A-Dur KV 622
 und Carl Nielsen: Sinfonie Nr. 1 g-Moll Op. 7,
 Klarinette: Viviana Rieke
 Leitung: Anton Holmer
- Samstag, 12.11. 16:30 Uhr**
- Winnender Kammerorchester**
 Leitung: Manfred Deffner
- Samstag 19.11. 16:30 Uhr**

Fortsetzung Veranstaltungen

Sonntag, 20.11. **Feier zum Gedanken an die Verstorbenen**
16:30 Uhr

Mittwoch, 23.11. **»Zusammenfall der Gegensätze bei Nicolaus Cusanus –**
16:30 Uhr **Ausdruck und Herausforderung des modernen Bewusstseins«**
Vortrag von Constanza Kaliks, Dornach Schweiz

Samstag, 26.11. **Bläserensemble der Universität Hohenheim**
16:30 Uhr **Leitung: Dominik Keller**

Sonntag, 27.11. **Adventsgärtchen**
16:30 Uhr **Im Innenhof erklingt Musik und Gesang, und es werden**
Apfellichter an der großen Kerze entzündet

Samstag, 03.12. **Stuttgarter Adventssingen**
16:00 Uhr **Chor- und Instrumentalmusik mit Geigen, Flöten, Dudelsack,**
Harfe, Zither, Hackbrett
Gesamtleitung: Gerlind und Herbert Preisenhammer

Samstag, 10.12. **Vorweihnachtliches Konzert**
19:00 Uhr **mit den Young Voices aus Leinfelden-Echterdingen**
Leitung: Alexander Reuter
Eine Veranstaltung des BKV in der Kulturreihe Birkach

Mittwoch, 14.12. **Oberuferer Weihnachtsspiele**
16:30 Uhr **Paradeisspiel**
18:00 Uhr **Christgeburtspiel**
Es spielen die Kumpaneien des Nikolaus-Cusanus-Hauses

Donnerstag, 15.12. **Oberuferer Weihnachtsspiele**
15:00 Uhr **Paradeisspiel**
16:30 Uhr **Christgeburtspiel**
Es spielen die Kumpaneien des Nikolaus-Cusanus-Hauses

Sonntag, 18.12. **Feier am 4. Advent**
16:30 Uhr

Weihnachtsfeier

Samstag, 24.12.
16:30 Uhr

Märcheneurythmie
Ein Märchen der Brüder Grimm in eurythmischer Darstellung
gespielt vom Eurythmeum Stuttgart

Montag, 26.12.
16:00 Uhr

Änderungen vorbehalten. Aktuelle Angaben auch unter:
www.nikolaus-cusanus-haus.de



OC Gruppe GmbH
Seit 1998 im Einsatz
bei Ihnen im Haus

**Fenster
Türe
Balkontücher
Markisen
Rollläden
Plissees**

Schöne Anlagen - Gute Preise - Schnelle Lieferung
Tel.: 07022/277 50 90 | Email: info@oc-gruppe.com
Internet: www.oc-gruppe.com



**GESUNDHEITZENTRUM
STUTTGART-OST**



SCarstens Sanitätshaus

WO SPEZIALISTEN HELFEN!

Kompetent, schnell und zuverlässig –
Ihr Partner für Mobilität und Gesundheit.

- ORTHOPÄDIETECHNIK
- REHATECHNIK
- MEDIZINISCHER FACHHANDEL
- HOMECARE

Unsere Mitarbeiter stehen Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung und helfen fachlich fundiert und schnell. Wir besuchen Sie wöchentlich. Geben Sie auf Ihrem Stockwerk Bescheid und wir sind umgehend für Sie da.

REHA + ORTHOPÄDIE
Florianstraße 18-20
70188 Stuttgart
Tel: 0711-92549-0
Fax: 0711-260848

HOMECARE
Florianstraße 18-20
70188 Stuttgart
Tel: 0711-92549-5
Fax: 0711-9254966

SANITÄTSHAUS
Florianstraße 20
70188 Stuttgart
Tel: 0711-92549-14
Fax: 0711-9254928

**SANITÄTSHAUS
„IM MARIENPARK“**
Eierstraße 46
70199 Stuttgart
Tel: 0711-64980-29
Fax: 0711-64980-71

**IM KLINIKUM
ESSLINGEN**
Hirschlandstraße 97
73730 Esslingen
Tel: 0711-31032391
Fax: 0711-3109141